Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 119. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 12. März 1862.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März, 11 Uhr 11 Min. (Angekommen 12 Uhr 45 Min.) **Durch königl. Ordre vom heutigen Tage, contrasignirt vom gesammten Staatsministerium, mit Ausnahme Bethmann-Hollweg's, wurde das Abgeordnetenhaus aufgelöst, das Herrenhaus vertagt. Die Versammlung trennte sich mit einem allgemeinen dreimaligen Hoch auf den König.**

Paris, 10. März, Abends. In der heutigen Kammer-Sitzung sagte Baroche in Erwiderung der Rede Darimon's über das Gesetz der allgemeinen Sicherheit: Wenn ich die Debatte leidenschaftlich aufregen wollte, so würde ich der Kammer die Thatsachen mittheilen, über welche die Justiz die Untersuchung angestellt hat. Man hat Programme aufgefunden mit dem Aufruf: Kein Kaiserreich! Kein Kaiser! hinzufügend, den Staat werde künftig nur der entschiedene Bürger erben. Hoffentlich werden sich die verhafteten Individuen rechtfertigen, wenn nicht, so werden Artikel 5 und 6 des Sicherheits-Gesetzes in Anwendung kommen.

Die beiden vorstehenden Depeschen haben wir unsern hiesigen Lesern bereits durch ein Extrablatt bekannt gemacht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 121. Neueste Anleihe 107¾. Schlesischer Bank-Verein 94½. Oberschles. Litt. A. 137½. Oberschles. Litt. B. 122½. Freiburger 118. Wilhelmsbahn 46¼. Neisse-Brieger 67. Tarnowitzer 38¼. Wien 2 Monate 72⅛. Oesterr. Credit-Aktien 72⅜. Oest. National-Anleihe 60½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 66¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132¾. Oesterr. Banknoten 72¾. Darmstädter 80¾. Commandit-Antheile 90½. Köln-Minden 165. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57¾. Posener Provinzial-Bank 94½. Mainz-Ludwigshafen 116½. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79⅝. — Fonds matter.

Wien, 11. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 199, —. National-Anleihe 84, 10. London 137, 75.

Berlin, 11. März. Roggen: besser. März 51¾, Frühjahr 50¾, Mai-Juni 50¾, Juni-Juli 51. — Spiritus: fest. März-April 17⅝, April-Mai 17¾, Mai-Juni 18, Juni-Juli 18¼. — **Rüböl: matter.** April-Mai 12$\frac{11}{12}$, Sept.-Okt. 12¾.

△ Die Entscheidung.

Ehe wir unsere Ansicht über die Auflösung des Landtages aussprechen, stellen wir das Schreiben eines Mitgliedes des bisherigen Abgeordneten-Hauses vor, welches die Abstimmung über den Hagen'schen Antrag vom Standpunkte der Grabow'schen Partei bespricht. Die Correspondenz lautet wie folgt:

*** **Berlin,** 9. März. Als am letzten Donnerstage die Debatte über den Hagen'schen Antrag begann, hatten die meisten Mitglieder des Hauses gewiß keine Ahnung davon, daß derselbe die Krisis, in der wir uns heute befinden, herbeiführen werde. Erst im Verlaufe der Debatte wurde die Sache klarer, namentlich nachdem Schulze-Delitzsch gesprochen. Seine Worte: „Der preußische Constitutionalismus sei in Gefahr, wenn wir uns nicht beeilen, eine sehr feste Position in dieser Frage zu nehmen;" seine weitere Erklärung „er sei entschlossen, es auf einen Conflict mit dem verehrten Theil des Ministeriums, den wir zu den Liberalen rechnen können, zu wagen, wenn er auch diesen Conflict nicht wünsche, signalisirte vollkommen deutlich die ganze Tragweite, welche die Fortschrittspartei in den Antrag legte. Diese Worte zeigten unzweifelhaft, daß die Partei, mindestens ihre Führer, die Möglichkeit eines aus dem Antrage hervorgehenden Bruchs mit der Regierung wohl in's Auge gefaßt hatten, und von vornherein entschlossen waren, es auf ihn ankommen zu lassen. Haben sie geglaubt, die Regierung werde den ihr hingeworfenen Handschuh nicht aufnehmen, so spricht dies wenig für die Schärfe ihres politischen Blicks; sahen sie aber den Conflict als die wahrscheinlichere Eventualität ihres Antrages an, und stellten ihn dennoch dem Commissionsantrage entgegen, welcher im Schoß der Commission von einem Mitgliede ihrer eigenen Partei, dem Vicepräsidenten Behrend, gestellt und durchgesetzt worden war, und den die Partei Grabow anzunehmen sich bereit erklärt hatte, so folgt hieraus, daß sie bei dieser vorliegenden Frage eine Krisis nicht vermeiden, sondern soweit es an ihnen lag, herbeiführen wollten. War die Regierung doch auch ihrerseits entgegengekommen. Sie hatte sich mit dem Princip — genauere Specialisirung des Hauptetats — einverstanden erklärt, und bei der Aufstellung des Etats für 1863 solche Specialisirung verheißen. Es stand also keineswegs ein „Princip des Liberalismus und Constitutionalismus" in Frage, dem man untreu wurde, wenn man den Commissionsantrag annahm, sondern es handelte sich lediglich um eine Frage der Opportunität, der Zweckmäßigkeit, der Anwendung des Princips im gegenwärtigen Moment. Die Regierung bestritt diese Zweckmäßigkeit und bestritt sie mit Gründen, welche von den meisten mit der Technik der Finanzverwaltnng vertrauten Mitgliedern des Hauses als vollkommen richtig anerkannt wurden, und Herr v. Patow fehlte unseres Erachtens nur darin, daß er nicht scharf und bestimmt genug die Ausführbarkeit des Hagen'schen Antrags pro 1862 von vornherein ablehnte, sondern in seiner gewohnten milden Weise nor von den großen Schwierigkeiten und Inconvenienzen sprach, welche mit der Ausführung pro 1862 verbunden und für die Verwaltung äußerst schwer zu überwinden sein würden. Hätte er sich über diesen Punkt entschiedener ausgesprochen, so würden mehrere Mitglieder der Partei Grabow schwerlich für den Hagen'schen Antrag, wie sie thaten, gestimmt haben. Denn diese Partei wurde bei ihrer Abstimmung wesentlich von jenem Gesichtspunkte geleitet und wollte außerdem in einer Frage, in welcher das Ministerium principiell die Forderug des Hauses als berechtigt anerkannte, mit ihm nicht brechen. War es doch auch bisher eine auf allen Seiten des Hauses getheilte Ansicht, daß man die Fragen, bei welchen eine Verständigung mit der Regierung möglich und wahrscheinlich sei, erst vorweg erledigen müsse, bevor man diejenigen anfasse, in welchen ein ernster Conflict aller Wahrscheinlichkeit nach in Aussicht stände.

Gegenwärtig ist nun die Krisis, welche man durch dies Verfahren im Interesse des Landes selbst hinausschieben wollte, in aller Schärfe eingetreten. Das gesammte Ministerium hat, wie das Land durch den Telegraphen weiß, seine Entlassung beantragt, bis jetzt aber ist noch unbekannt, ob der König sie annehmen, welche Lösung er überhaupt wählen wird. Wahrscheinlich wird sich die Entscheidung noch mehrere Tage verzögern, und das Haus inzwischen vertagt bleiben. Möglicherweise kann aber auch die auf den nächsten Dinstag angesetzte Sitzung diese Entscheidung bringen. Eine Auflösung des Hauses wird schwerlich zu vermeiden sein, mag das Ministerium in seiner Gesammtheit gehen oder bleiben, oder auch in einzelnen seiner Mitglieder sich verändern. Unter diesen Umständen fassen alle Parteien des Hauses gegenwärtig die Auflösung und die an sie sich knüpfenden Eventualitäten in's Auge. Es ist ein Moment allseitiger tiefer Bewegung. Die ganze Situation ist für das Land höchst kritisch, weil jeder Weg, den die Regierung einschlagen kann, nicht ohne gewichtige Bedenken und ernste Gefahren, und dies in einem Augenblicke ist, in welchem man alle Ursache zu wünschen hat, daß Preußens Macht nach außen fest und stark sei!"

Die „Köln. Ztg.", an deren Verfassungstreue und Constitutionalismus Niemand zweifeln wird, spricht sich entschieden für den Hagen'schen Antrag aus. Indem sie die Rede, welche der jetzige Finanzminister vor zehn Jahren als Abgeordneter gehalten, ebenfalls mittheilt, (vgl. das gestrige Morgenblatt unserer Ztg.), fügt sie hinzu: „Leider ist durch diese Worte die Lage der preußischen Verwaltung während der letzten Jahre nur zu genau geschildert worden. Daß in allen übrigen Zweigen der Verwaltung, wo es nur irgend anging, geknappt und gespart wurde, um die Bedürfnisse des überspannten Militär-Budgets zu befriedigen und das Deficit nicht zu abschreckend groß erscheinen zu lassen, ist bekannt. Und Herr v. Patow hat gewiß Recht, daß, wenn es auch oft schwer ist, die Nachtheile solcher gewaltsamen Ersparungen nachzuweisen, der Schaden für den Staat dennoch nicht zu verkennen ist. Wahrhaft prophetisch hat Herr v. Patow auch die Methode geschildert, in welcher die Regierung für bevorzugte Ausgaben das Geld herbeizuschaffen weiß. Um nur das Lieblingsproject, eine stehende Armee von 205,000 Mann, ausführen zu können, hat sie nothwendige Ausgaben vorläufig ganz zurückgestellt. Für diese, für offenbare Bedürfnisse des Landes, weiß sie, wird eine gewissenhafte deutsche Landesvertretung die Mittel zuletzt doch bewilligen. So ist die Regierung bis jetzt mäuschenstill über den Umbau der Festungen und den Bau einer größeren Kriegsflotte gewesen. Wenn alles vorhandene Geld wegvotirt ist für ein ganz übertriebenes stehendes Landheer im Frieden, dann wird sie mit jenen Forderungen hervortreten und das Geld dafür sich unter dem Namen Flotten-Anleihe, Festungs-Anleihe ausbitten, ohne zu bemerken, daß das Geld, womit diese nöthigen Ausgaben hätten bestritten werden können, für überflüssige verschwendet worden ist."

Man sieht, daß selbst innerhalb der constitutionellen Partei verschiedene Auschauungen über den Hagen'schen Antrag sich geltend machen, wie auch nicht alle Mitglieder der Fortschrittspartei für, nicht alle Mitglieder der Grabow'schen Partei gegen denselben gestimmt haben. Der Antrag ist kein principiell die Parteien scheidender; er ist, wie das ministerielle Organ selbst zugiebt und wie auch in unserer obigen berliner Correspondenz auseinander gesetzt wird, ein Antrag der Zweckmäßigkeit, der Opportunität. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß die Herbeiführung einer Kabinetskrisis durch einen derartigen Antrag die allgemeinste Ueberraschung hervorgerufen hat. Nothwendig war weder das Entlassungsgesuch des Ministeriums, noch die Auflösung des Landtages; zwischen der Abstimmung über den Hagen'schen Antrag und seiner Ausführung gab es noch Mittelwege genug, welche das Ministerium beschreiten konnte, wenn es nicht eben eine Krisis herbeiführen wollte. Wir besorgen sehr, daß die deutsche und die italienische Frage an dem Schritte des Ministeriums einen größeren Antheil haben, als das Votum des Abgeordneten-Hauses über diesen Antrag.

Man könnte sagen: wie mögt Ihr das Ministerium tadeln, wenn es, wie in England, vor einem mißbilligenden Votum des Abgeordneten-Hauses zurücktritt und die Entscheidung der Krone überläßt? Handelt es nicht dadurch ganz korrekt nach den Grundsätzen des Constitutionalismus? Gewiß, wenn man uns nachweist, daß die Herren v. d. Heydt, v. Roon und Gr. Bernstorff diese Grundsätze vollständig anerkennen, daß wir überhaupt ein einheitliches, wirklich constitutionelles Ministerium haben. Unter den jetzigen Verhältnissen aber ist die Auflösung des Landtages Nichts als eine Variation des Manteuffel'schen Thema: mit dieser Kammer läßt sich nicht regieren.

So ist gerade das Gegentheil von dem geschehen, was alle Welt von dieser Session erwartet hatte. Statt mit einer Umformung des Herrenhauses durch Creirung neuer Mitglieder die Session zu beginnen, ist sie mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses beschlossen worden; statt den Wünschen des Volkes, wie sie sich durch die Wahlen deutlich genug ausgesprochen, einigermaßen entgegenzukommen, sind die beiden wichtigsten Gesetze über die Ministerverantwortlichkeit und die Oberrechnungskammer nach den Wünschen des Herrenhauses umgemodelt worden. Früher oder später — die Auflösung des Abgeordnetenhauses mußte erfolgen, wenn nicht der liberale Theil des Ministeriums im Stande war, für seine Reformmaßregeln sich eine Majorität im Herrenhause zu schaffen. Bezeichnen wir die Situtiou kurz: ein einheitliches liberales Ministerium und ein anderes Herrenhaus — und die Annahme der Militärorganisation im Abgeordnetenhause war gesichert.

Wir schlossen unsern Artikel am vorigen Sonntag mit den Worten: das preußische Volk steht mit seinen Vertretern auf dem Boden des Gesetzes; es kann ruhig der Dinge warten, die da kommen werden; mit der Verfassung und dem Gesetz in der Hand mag es in dem nun offen dargelegten Gegensatze seine Stimme abgeben. Wir fügen heute hinzu: Entschiedenheit mit Besonnenheit und Mäßigung gepaart, leite seine Stimme bei den bevorstehenden Wahlen; das Wohl und die Machtstellung Preußens, die Einheit unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes seien die Zwecke, welche die Wähler einzig und allein vor Augen haben mögen; sie stehen höher als alles Treiben der Parteien!

Preußen.

** **Berlin,** 10. März. [Der Cultusminister v. Bethmann] hatte bekanntlich im Verlauf seiner neulichen Rede im Abgeordnetenhause bei Gelegenheit der Jutrosinskyschen Angelegenheit geäußert: der Atheismus sowohl, wie das Judenthum sei verfolgungssüchtig. Diese Aeußerung, gegen die von jüdischer Seite schon mehrfach Protest erhoben worden ist, hatte auch den Abgeordneten Dr. Veit bewogen, mit Herrn von Bethmann darüber in Correspondenz zu treten. Der Minister soll nun auf diesen Brief, wie die „Weser-Z." sich ausdrückt, „eine seinen schweren Angriff mildernde" Antwort gegeben haben.

Hagen, 7. März. [Beschlagnahme.] Die seit Mitte des vorigen Monats hier erscheinende „Märkische Volkszeitung" wurde heut wegen ihres Leitartikels: „Politische Uebersicht", mit den Worten beginnend: „Die Leichenvögel der Reaction lassen wieder ihr heiseres Gekrächze hören" u. s. w., polizeilich mit Beschlag belegt. (K. Z.)

Deutschland.

München, 7. März. [Befinden des Kronprinzen.] Die Krankheit des Kronprinzen hat sich nun als die Masern herausgestellt, die nach dem heutigen Bulletin unter den gewöhnlichen Erscheinungen fortbesteht.

Baden, 6. März. [Stehende Rheinbrücke bei Mannheim.] Der Vertrag wegen Erbauung einer stehenden Rheinbrücke bei Mannheim zwischen der königlich baierischen und großherzoglich badischen Regierung ist bis jetzt noch nicht ratifizirt, doch soll die Genehmigung durchaus keinem Anstande unterliegen, und die bisherige Verzögerung nur ihren Grund in der Abwesenheit des Königs von Baiern in Nizza finden.

Vom Main, 9. März. [Gegen den preußisch-französischen Handelsvertrag.] Wie mir heute wohlunterrichtete Personen versichern, sind die Regierungen von Baiern und Würtemberg mit einander übereingekommen, den von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag nicht zu ratifiziren. Sie werden darüber eine ausführliche Denkschrift erlassen, die bereits in der Abfassung begriffen ist, und möglichst rasch an die Mitzollverbündeten abgehen soll. Neben Hervorhebung der aus dem Vertrage für die süddeutsche Industrie resultirenden Nachtheile soll auch die Gefährdung der projektirten Zolleinigung mit Oesterreich und namentlich die politische Seite betont werden. Auch die Industriellen Süddeutschlands schicken sich an, mit allen Kräften gegen den Handelsvertrag zu wirken, und haben sie bereits Andeutungen, daß auch Sachsen, beide Hessen und Nassau sich dem oben erwähnten Schritte anreihen werden. (B. A. Z)

Kassel, 8. März. [Verbot.] Die den Mitgliedern des in der Gründung begriffenen Schützenvereins versagte ministerielle Genehmigung lautet wörtlich: „Die Regierung dahier, an welche die dorthin gehörigen Akten ꝛc. zurückgehen, hat den Mitgliedern des dahier in Bildung begriffenen Schützenvereins zu eröffnen, daß, da sie sich im Anschluß an den sog. deutschen Schützenbund zu constituiren beabsichtigen, dieser aber ausgesprochenermaßen politische Tendenzen verfolge, während man eine solcher Art unabhängig von der Staats-Gewalt organisirte, bewaffnete Macht in keiner Weise dulden könne, die Bildung ihres Vereins nicht zugelassen wurde. Unterz.: Vollmar".

Weimar, 9. März. [Gegen Beschränkung der Presse und des Vereinsrechts.] Der Fries'sche Antrag auf Beseitigung der in Folge der Bundesbeschlüsse von 1854 ergangenen Verordnungen über Beschränkung der Presse und des Vereinsrechts hat im Verfassungs-Ausschuß des Landtags die Majorität erhalten. Derselbe motivirt sein beistimmendes Votum damit, daß der Bundestag selbst rechtswidrig restituirt worden, und daß daher, „wenn auch dessen Wiederherstellung durch die zwingende Macht der Thatsachen erfolgte, somit an dessen faktischem Bestand nicht gezweifelt werden kann, doch die von ihm gefaßten Beschlüsse, als für das Großherzogthum rechtsverbindlich nicht angesehen zu werden brauchen; daß aber, abgesehen hiervon, der Bund zu jenen in das innere Staatsleben eingreifenden Beschlüssen nicht berechtigt war." — Die Minorität des Ausschusses hält jedoch den Bund eben so für rechtsbeständig, als zu jenen Beschlüssen kompetent, und widerräth daher „Anträge an die Staatsregierung zu bringen, deren Erfolglosigkeit durch die Verträge bedingt ist, welche von ihr als rechtsbeständig anerkannt werden müssen." (B. A. Z)

Hamburg, 6. März. [Gewerbefreiheit.] Die Bürgerschaft beschloß nach der „D. A. Ztg." in ihrer gestrigen Abendsitzung nach beendigter Lesung des Gewerbeausschußberichts die Einführung der Gewerbefreiheit in Hamburg und machte sich sofort an die Spezialdebatte über den Entwurf, welche Debatte in spätern Sitzungen fortgesetzt und beendigt werden wird.

Oesterreich.

⊳ **Wien,** 10. März. [Der siebenbürgische Landtag.] Seitdem der ganz richtige Satz aufgestellt worden, daß man an eine gründliche Erledigung der Bankfrage schon deshalb nicht denken könne, weil der engere Reichsrath, wenn er auch ausnahmsweise berechtigt sei, das Budget des laufenden und des nächsten Jahres zu berathen, auf keinen Fall in Betreff der Bank Verbindlichkeiten eingehen dürfe, welche sich auf ein ganzes Menschenalter erstrecken, wird plötzlich wieder viel von der unmittelbar bevorstehenden Einberufung des siebenbürgischen Landtages gesprochen und geschrieben. Bekanntlich ist der siebenbürgische Landtag die einzige Provinzialvertretung, welche noch nicht über die Beschickung des Reichsrathes befragt wurde und der deshalb auf jeden Fall früher zur Beschickung des Abgeordnetenhauses aufgefordert werden müßte, ehe man nach dem Wortlaute der Verfassung formell berechtigt wäre, den gegenwärtig tagenden engeren Reichsrath für den weitern für competent für Reichsangelegenheiten zu erklären. Es ist allerdings eine unverzeihliche Unterlassungssünde, daß man in Siebenbürgen diesen Schritt nicht schon längst gethan hat; eine Unterlassungssünde, die um so unverzeihlicher ist, als bei einer etwaigen direkten Wahl die Regierung mit ziemlicher Bestimmtheit wenigstens auf eine theilweise Beschickung des Reichsrathes hätte rechnen dürfen, aber es wurde noch kein Schritt gemacht, um diesen Fehler gut zu machen. — Die jetzt in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß endlich die Einberufung des siebenbürgischen Landtages und die damit ermöglichte formelle Erklärung des Reichsrathes zum weiteren in allernächster Zukunft bevorstehe, sind völlig aus der Luft gegriffen und wurden wohl durch die Hierherkunft des siebenbürgischen Bischofes Schaguna und mehrerer romanischen Notobeln und Kirchenwürdenträger veranlaßt, welche sehr eifrig mit den Ministern und dem siebenbürgischen Hofkanzler konferiren. Diese Verhandlungen betreffen jedoch keineswegs die politische, sondern die kirchliche Verfassung des Großfürstenthums. Die griechisch-nicht-unirten Rumänen wollen von der Suprematie des serbischen Patriarchen und der serbischen Synode befreit werden und eine eigene nationale Metropolie gründen; ein Streben, das in unseren Regierungskreisen Unterstützung findet. Der siebenbürgische Landtag liegt noch in weiter Ferne und es scheint beinahe, daß man denselben erst dann einzuberufen willens ist, wenn man auch einen neuen ungarischen Landtag ausschreibt.

** Die ungarische Hofkanzlei ist, wie man uns versichert, willens, einen neuen Schritt zur Constituirung Ungarns als eines völlig selbstständigen Reiches zu thun, wenn auch diese Autonomie vor der Hand sich nur darin zeigen soll, daß jedem Verbrecher aus den deutsch-slavischen Kronländern jenseits der Leitha ein Asyl gesichert wird, als befände er sich in einem Lande, mit dem Oesterreich keinen Auslieferungsvertrag abgeschlossen. Die Hofkanzlei will sich nämlich in Zukunft nicht mehr damit begnügen, daß alle Requisitionen der außerungarischen Gerichte nur dann, wenn sie durch Vermittlung der Hofkanzlei an die ungarischen Behörden gelangen, bei letzteren Beachtung finden, sondern es soll in Zukunft jede derartige Requisition in der Hofkanzlei erst einer Prüfung unterworfen werden, ob das betreffende Gericht auch seine Competenz nicht überschritten habe. Zwischen Oesterreich

und Ungarn soll somit ein Verfahren eintreten, welches völlig fremde Länder, wenn zwischen ihnen Auslieferungsverträge bestehen, in der Regel nicht einzuschlagen pflegen. Wie dabei die Strafrechtspflege fahren wird, kann man leicht aus folgendem Pröbchen ersehen. Eine in Przemisl (Galizien) anhängige Untersuchung wegen einer großartigen Fälschung von 1000-Gulden-Noten ist vollkommen ins Stocken gerathen, weil das saroser Comitat sich positiv weigert, einen der Complicen, der dort in vollkommener Freiheit lebt, zu verhaften, weil es nach einem Vierthalbjahrhunderten alten Gesetzartikel dazu nicht verpflichtet sei. Eine seit einem Jahre zu Marburg in Steiermark anhängige Untersuchung wegen Brandlegung hat sistirt werden müssen, weil das eisenburger Comitat den muthmaßlichen Verbrecher, einen Schneidergesellen, der sich nach seiner That dorthin geflüchtet, weder verhaftet noch ausliefert, vielmehr die bezüglichen Requisitionen nicht einmal einer Antwort würdigt. Gleichermaßen müht sich das Gericht von Groß-Enzensdorf seit einem halben Jahre vergeblich ab, von dem pesther Comitate Auskünfte zu erhalten, die es nothwendig braucht, um einen Prozeß wegen Fälschung von Kreditpapieren weiter zu führen. Dasselbe Gericht hat seit länger als einem Jahre die ungarischen Behörden in Neuhäusel und Neutra im Wege der Hofkanzlei viermal vergeblich ersucht, einige Erhebungen anzustellen, die für einen Prozeß, in dem es sich um das Verbrechen schwerer körperlicher Verletzung handelt, von wesentlicher Bedeutung sind.

Italien.

Turin, 9. März. [Ministerium.] In den Blättern verbreitet sich das Gerücht, daß Marquis Villamarina mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten betraut werden sollte. Dies Gerücht bedarf jedenfalls noch der Bestätigung, da sich Ratazzi die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ausdrücklich vorbehalten hatte. Man hatte sogar behauptet, daß sich Farinis Weigerung, in das Kabinet Ratazzi einzutreten, nur so erklären lasse. Die Majorität wird heute Abend eine Konferenz halten, um sich über die Stellung, die sie dem neugebildeten Kabinete gegenüber einzunehmen gedenkt, zu berathen.

[Eine Mystifikation.] Die augsb. „Allgem. Ztg." schreibt: Aus Turin und Genua war kürzlich von einer Adresse die Rede, die angeblich aus Frankfurt a. M. von einem bis dahin unbekannten „Verein zur Befreiung Deutschlands" an Garibaldi abgeschickt worden. Garibaldi hat auch darauf geantwortet in seiner bekannten Weise. Nun erhalten wir von London folgenden Brief: „An die Redaktion der „Allg. Ztg." in Augsburg. Da ich jetzt Europa wieder verlasse und, wenn Sie diese Zeilen empfangen, meiner amerikanischen Heimath zuschwimme, halte ich es, um den Verdacht von schuldlosen Männern abzulenken, für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß die in letzter Zeit von Frankfurt a. M. aus nach Turin und Stockholm Namens eines deutschen Generaldirektoriums gerichteten Adressen mich zum Verfasser haben wie auch zum Verbreiter. Ich wollte damit die Deutschen, welche ich, weil ich sie genau kenne, wie Stockfisch im Magen habe, nur verhöhnen und verspotten. London, 2. März 1862. Dr. E. Robertson, aus Pennsylvanien." Es war also ein Amerikaner, der sich diesen schlechten Spaß erlaubte.

C. **Rom,** 6. März. [Zur Situation.] In neuerer Zeit entwickelt die franz. Polizei eine ganz ungewöhnliche Strenge, wobei sie von der römischen unterstützt wird, die sich ihr indessen blos zur Verfügung stellt und in die betreffenden Maßregeln nichts dreinzureden hat. Italiener wie Franzosen, welche sich über ihre Existenzmittel nicht genau ausweisen können, werden ohne Umstände aus der Stadt vertrieben; auch kommen Tag für Tag Verhaftungen vor, die beinahe sämmtlich auf direkten Befehl aus Paris ausgeführt werden. Kurz, alles deutet darauf hin, daß die kaiserliche Regierung einer Verschwörung nachspürt, deren Hauptsitz sie in Rom vermuthet. Dabei zeigt sich deutlich, daß die von den Franzosen getroffenen Vorkehrungen nicht blos der revolutionären Propaganda, sondern auch der päpstlichen Regierung selber lästig fallen. Selbst die nächste Umgebung des heil. Vaters geräth in ein nicht ausschließlich freudiges Erstaunen über die Sorgfalt für das Wohl Pio nono's, die man seit einiger Zeit von Paris aus entwickelt. In Civita-Vecchia verfährt die französische Polizei bei der Visitirung von Effecten und bei der Durchlesung officieller Briefschaften mit solchem Eifer, daß man es von Rom aus fast gar nicht mehr wagt, an Privatpersonen zu schreiben, die gewisse bekannte Namen führen; und noch viel weniger geheime dienstliche Correspondenzen auf diesem Weg zu befördern. Daß die Franzosen nicht daran denken, Rom zu verlassen, ist zur unzweifelhaften Gewißheit geworden: ihre Magazine sind nicht nur mit Lebensmitteln gefüllt, auch die Contracte mit den Lieferanten sind nicht blos, wie man sagte, auf 6 Monate erneuert, sondern überhaupt gar nie aufgelöst worden. Vielfach wird versichert, was indeß mit großer Vorsicht aufzunehmen sein dürfte, daß die clericale und legitimistische Partei, durch den aufdringlichen und unbequemen Schutz der Franzosen mürbe gemacht, ihre schwachen Stunden hat, wo sie nicht übel Lust hätte zu versuchen, ob es nicht vielleicht doch möglich wäre, mit Piemont zu einer Verständigung zu gelangen. Das Vertrauen, daß die piemontesische Armee sie nie gegen päpstliche Truppen schlagen werde, und daß außer dem zu allen Verbrechen fähigen Garibaldi niemals ein Italiener den Muth haben werde, den Kirchenstaat mit Krieg zu überziehen, ist bei Castel Fidardo und Ancona glänzend zu Schanden geworden. Es sollen sich daher hie und da Stimmen erheben, die der Anbahnung von Verhandlungen mit Victor Emanuel das Wort reden, da man weder Frankreich trauen dürfe, noch auf den kirchlichen Sinn der Italiener sich verlassen könne. Zum Schlusse noch die Notiz, daß Wien seit einiger Zeit bei den Clericalen halb und halb in Ungnade gefallen ist und München den Mittelpunkt zu bilden scheint, wo die von den Ultramontanen gesponnenen Fäden zusammenlaufen.

Schweiz.

Bern, 6. März. Als Antwort auf die letzte Note des Bundesraths, betreffend die Affaire von Ville-la-Grand, hat Herr Thouvenel dem Dr. Kern erklärt, daß die französische Regierung die Vorschläge des Bundesraths (Zahlung der 4350 Fr. für die drei verwundeten Franzosen durch die Schweiz und Zahlung der 400 Fr. für die Beschädigungen am Hause Choffat durch Frankreich) annimmt und, obwohl gegen die bundesräthliche Motivirung sich manches einwenden ließe, den Konflikt hiermit als beendigt betrachtet. Herr Thouvenel soll sich jedoch dabei einiger bittern Bemerkungen über die bundesräthliche Appellation an die öffentliche Meinung Europas nicht enthalten haben können.

Frankreich.

Paris, 8. März. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung wurde dem gesetzgebenden Körper die Mittheilung, daß der Kaiser den Gesetzentwurf über das Palikao-Majorat zurücknehme. Doch war das Vergnügen des Hauses bereits diesmal minder lebhaft, als am Tage zuvor, da die Herren Deputirten nun auch merken, was alle Welt sich sagt, daß das neue Gesetz, über welches der „Moniteur" schon zwei Noten brachte, das bleibende System an die Stelle eines einzelnen Falles setzt. Nimmt der gesetzgebende Körper dieses System an, so bietet er der Nation in der That das traurige Schauspiel einer Kammer der „Entarteten". Diese Herren nehmen, wenn es nichts weiter kostet, als Papier und Lunge, den Mund sehr voll; das „Journal des Debats" hatte aber nicht Unrecht, als es an Plichon zeigte, daß er wie seines Gleichen nicht zu Hause zu sein pflegen, wenn es gilt, Front gegen das Drucksystem zu machen, sobald dasselbe nicht ihre Leute, sondern bloß vorgeschrittenere Meinungen zermalmt. Auch in der gestrigen Sitzung las ein halbes Dutzend Deputirte Abhandlungen gegen Italiens Einheit und Persigny's Drucksystem vor, und es fiel manches starke Wort, aber abgesehen von den durchaus mittelmäßigen Rednern, konnte das, was Guyard Delalain, de Pierre und Picard sagten, der Regierung wenig imponiren, weil das Ganze mehr den Eindruck von Schulübungen ohne praktischen Ernst machte. Man könnte aus diesen Reden eine ganze Serie von boshaften Bemerkungen ausheben, aber man kann doch höchstens nur sagen: der gesetzgebende Körper stimmt vor der Ouverture. Der erste Redner der gestrigen Sitzung, Guyard Delalain, ein pariser Deputirter, untersuchte die römische Frage vom Standpunkte eines „eifrigen Sohnes des heiligen Vaters," wie er sich ausdrückte, und fand „Piemonts" Ansprüche impertinent. Die Freunde Garibaldi's, diese „Ungeduldigen", verglich er mit kleinen Buben, die das Unmögliche wollen und denen man Alles verspricht, damit sie das Schreien einstellen, die man jedoch mit der Erfüllung auf ewige Zeiten warten läßt. Delalain eiferte gegen die italienische Einheit, doch noch mehr, er schwärmt für einen italienischen Bund, in welchem die verschiedenen italienischen Regierungen einander die Hand reichen. Päpste, Bourbonen, Lothringer und Savoyer, alle Brüder und alle aufrichtig national und constitutionell! Nach dieser Conjectural-Politik ging der Redner zu einer Prüfung der französischen Finanzlage über, um zu erklären, er sei nicht für neue Steuern, wohl aber für Ersparnisse, und namentlich für Ersparnisse in der Armee. Es folgte der Marquis de Pierre, der seine jahresübliche Rede, wie seit zehn Jahren, hielt, diesmal jedoch nicht wie sonst sich verwickelte und einbrach, weil er sich nicht über sein Heft zu erheben versuchte. Der Marquis las schlagende Gründe gegen das Preßverwarnungs-System vor, darunter das gute Epigramm, es wäre zu wünschen, daß, wenn einmal verwarnt werden solle und müsse, wenigstens jede Verwarnung mit folgender Einleitung beginne: „Im Namen des Gesetzes der öffentlichen Sicherheit erkläre ich, daß, da ich nicht für die Ordnung in Frankreich stehen kann, wenn der Artikel der . . . Zeitung ungestraft hingeht, ich derselben eine Verwarnung ertheile." Das Verwarnungs-System nannte er „eine Todesdrohung mit Beginn der Hinrichtung." Der Redner hat, obwohl seine Rede „etwas confus" war, die Kammer „sehr amüsirt", wie der Berichterstatter der „Independance belge" sich ausdrückt. Nach ihm sprach Lafond über nnd Vicomte de Latour gegen die Adresse und zwar beide sehr lang und breit. Lafond hatte seine Rede auswendig gelernt und setzte die Zuhörer mit seinen Gedächtnißkünsten in Staunen, doch sagte er seine Lection sehr monoton auf. Der Vicomte de Latour schwärmt sehr für Polen und eifert heftig gegen Italien, dessen Einheit eine Mißgeburt ist und höchstens noch zwei Monate zu leben hat; es sei denn doch Polen ein ganz anderes Land, dort fände man noch 15 Millionen Katholiken, die durch ihren Glaubenseifer vor demagogischen Grundsätzen geschützt würden. Es folgte de Beauverger, um für Fould's Finanzmaßregeln zu sprechen und diejenigen Narren zu nennen, die da schrien, das Haus brenne, während doch nur etliche Möbel von der Stelle gerückt würden. Um 5 Uhr wurde die allgemeine Diskussion geschlossen. Picard sprach über § 1 und das zu demselben von fünf Mitgliedern gestellte Amendement. Er zeigte Frankreich unter dem jetzigen Drucksysteme in tiefster Erniedrigung: es habe keine Preß- und keine Redefreiheit; die Wahrheit dringe so schwer durch, daß, um nur einen Fall anzuführen, zwei Senatoren und drei Deputirte, die sich vereint bemühten, über einen Präfecten eine Beschwerde in die Oeffentlichkeit zu bringen, zu schwach waren und zu Rundschreiben an einzelne Maires greifen mußten: „der Präfect absorbirte Alles!" Wohin man blicke, überall sehe man die schwere Hand der Regierung auf der Presse liegen. Als Blavoyer und Leymarie ein „unabhängiges und gemäßigtes Organ" gründen wollten, ward ihnen die Erlaubniß versagt, weil die Regierung auch nicht einmal von einem gemäßigten Blatte, das unabhängig sein wollte, sich genirt sehen mochte. Die Verfassung proclamire die Principien von 1789 und sie verkümmere dem Bürger das Recht, seine Meinung drucken zu lassen. Wo dieses Recht verkümmert werde, da sei es ein Unsinn, von einem Rechte noch reden zu wollen. „Wo dieses Recht nicht vorhanden, da ist überhaupt kein Recht, da haben Sie nichts mehr, gar nichts! Doch ja, Sie entgegnen mir: wir haben den Senat! Aber unter dem ersten Kaiserthume gab's auch einen Senat und darin sogar zwei Commissionen, die mit dem Schutz für individuelle und für Preßfreiheit besonders beauftragt waren; aber fragen Sie einmal in den Ländern jenseits des Canals und in den Blättern jener Zeit an, was aus beiden Freiheiten geworden war." Mit dieser beißenden Satyre auf das Verwarnungssystem schloß die Sitzung. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 8. März. [Der Hof.] Vorgestern Abend ist die Königin mit ihrer erlauchten Familie von Osborne wohlbehalten in Windsor eingetroffen. Die üblichen militärischen Begrüßungen im Hafen von Portsmouth und am Landungsplatze waren auf Befehl Ihrer Majestät unterblieben.

Briefe aus Korfu vom 26sten v. Mts. melden die Ankunft des Prinzen von Wales daselbst. Er hatte sein Incognito streng beibehalten und in Folge des griechischen Aufstandes seinen Reiseplan dahin abgeändert, daß er direkt nach Syrien fuhr, um Griechenland erst auf der Rückreise zu besuchen. Die Fregatte „Doris" gab ihm das Geleit, und der „Firebrand" war als Courier vorausgeschickt worden.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 9. März. [Zur Tagesgeschichte.] Seit ein paar Tagen sind die Beamten von ihren Vorgesetzten ermahnt worden, am heutigen Tage, dem Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers, durch Anwesenheit in der katholischen Kathedralkirche während des Gebetes für den Monarchen, so wie durch das Erscheinen aller höheren Beamten im Schlosse beim Empfang, ihre Sympathie für Se. Majestät an den Tag zu legen. Im Publikum hat sich auch das Gerücht verbreitet, daß der Erzbischof nach abgehaltenem Gottesdienst ein kaiserliches Manifest verlesen wird. In Folge dessen hat sich ein ungeheures Publikum in der Kirche eingefunden, und die für die Beamten bestimmten Sitze waren von diesen Herren mit gestickten Kragen vollständig besetzt. Nach Beendigung des Gottesdienstes und nach Absingung der Hymne für den Kaiser blieben die Anwesenden noch einige Zeit in der Kirche, nach der Kanzel gaffend, von der das erwartete Manifest verlesen werden sollte, und gingen erst nach ziemlich langem vergeblichen Warten auseinander. Der Empfang im Schlosse war glänzend, die Behörden, Corporationen und Bekenntnisse waren zahlreich vertreten. Von dem, was der Statthalter wahrscheinlich gesprochen hat, verlautet nichts. — Der dann stattgefundene Gottesdienst in der russischen Kathedrale, so wie die Kirchenparade waren ebenfalls sehr glänzend. Um 12 Uhr wurde ein Extrablatt des „Dziennik Powszechny" ausgegeben, welches 74 Begnadigungen enthält. Es ist kein Name von Bedeutung darunter. Die Liste eröffnet mit 14 kathol. Geistlichen, von denen die meisten zur Deportation nach den entlegenen Gouvernements in Rußland verurtheilt waren. Von den Akademikern ist nur Markus Goldsaubel aufgeführt, der inzwischen mit der hinfallenden Krankheit, die er während der Haft bekommen, belastet, im Lazareth darnieder liegt. Von den 74 Begnadigten ist 41 die Strafe ganz erlassen, bei 33 nur reducirt worden. Mehrere der Begnadigten

---

** Pariser Plaudereien.

Die Welt wird alt, aber das Leben bleibt immer frisch, und wie gering unsere Hoffnungen auf den Carneval auch waren, so haben wir doch gelacht — und wie gelacht! Ueber das, was wir gesehen, gehört und nicht gehört.

Wir haben zunächst gelacht über die Aufregung des Faschings-Dinstages, welcher eigentlich nichts ist, als eine Ausstellung der Duval-schen Schlächterei, und in diesem Jahre sich in eine Idylle verwandelt hatte.

Denn der Glanzpunkt war ein in der Mitte eines riesigen Rosengebüsches gelagerter Schöps, welcher uns nach seinen Coteletten lüstern machte, hier aber sich im Gefolge von Liebesgöttern zeigte, welche an den vier Ecken des Fußgestelles baumelten und das größte Bedürfniß, sich die Nase zu schneuzen, bezeigten, ohne dasselbe — aus mythologischen Gründen — befriedigen zu können.

Die Opferpriester gingen zur Seite des Wagens, auf welchem der riesige Opferstier gefahren ward, was früher umgekehrt der Fall war. Jedenfalls aber ist es humaner, und die Thierschutzvereine in Deutschland werden darüber frohlocken, daß man dem Opferstier auf seinem letzten Wege diesen Weg so wenig sauer macht als möglich.

Vielleicht erlebe ich es noch, daß man sich auch der Pferde erbarmt und diese künftig durch ihre Kutscher fahren läßt. Vielleicht wird diese Schonung für das edle Roß erst dann eintreten, wenn die Neigung allgemeiner wird — es zu essen; denn, man kann es nicht leugnen, der edelste Aufschwung unserer Empfindungen hat immer einen materiellen Beigeschmack. In den melancholischen Blicken, welche der Preis-Ochse bisweilen über die ihm zujubelnde Menge gleiten ließ, schien sich ein Theil dieser Erkenntniß auszusprechen.

Uebrigens war die Einführung des Schöpses die einzige Neuerung des Carnevals, welcher selbst in den alten Masken wenig Abwechselung zeigte. Nur der Türke verschwindet immer mehr, seit ihn der pariser Friede an das europäische System geknüpft hat. Auf einem Balle, welcher die Elite der Wissenschaft und Aristokratie vereinigte (wie der offizielle Ausdruck lautet), war man erstaunt über die Simplicität eines Kostüms, welches in nichts weiter, als in einem gewöhnlichen Ballanzuge (generis masculini) bestand, nur daß der Hut die Aufschrift trug: „Correspondirendes Mitglied der Akademie, Section Pomard."

Uebrigens tanzt man sehr viel und walzt noch mehr; aber einen abscheulichen Walzer in zwei Takten, an welchem Jeder Theil nehmen kann, der nicht tanzen kann. Was aber die Cotillons betrifft, so nehmen sie die Dimensionen von Ballets an. Bei Beginn derselben pflanzt man in Mitte des Salons eine riesige Trophäe, behangen mit Bändern, Schleifen, Puppen und anderen Requisiten, auf, und der Tanz hat nicht eher ein Ende, bevor nicht von allen diesen Utensilien Gebrauch gemacht worden ist, wie in der Kunstreiterbude von den Utensilien der Jongleurs.

Ja der Tanz wird schon zum Jongliren! Hat doch neulich ein ernsthafter Herr eine Walzertour tanzen müssen, die Dame im Arm und eine Pfauenfeder auf der Nase. Ganz Paris ist entzückt über diese Tour, und auf allen Bällen versucht man, dieselbe einzuführen. Ich garantire den Fall, und es sollte mich betrüben, wenn man mir s nicht glaubte, da ich auch folgende, höchst lehrreiche Geschichte auf meine Garantie hin mittheile.

Ein junger Mann von mehr Ehrgeiz als Einkommen machte Anspruch auf die Hand einer reichen Erbin. Er gefiel, und es handelte sich nur noch um ein paar kleine Auseinandersetzungen, um die Sache zum Abschluß zu bringen. Aber gerade an dieser Kleinigkeit fürchtete er zu scheitern. Er sollte gestehen, daß sein Vater ihm nichts geben könne, und daß er selbst einige Schulden zu decken habe. Was thut nun der junge Mann? Er richtet an seinen Vater ein Schreiben, etwa folgenden Inhalts:

„Lieber Papa! Ich stehe im Begriff, eine glänzende Partie zu machen, welche mir ein Einkommen von 20 bis 30,000 Livres Rente sichert. Ich glaube nicht, daß Sie sich dieser Ehe widersetzen werden, welche Ihnen wie ein unerwartetes Glück erscheinen wird; aber es ist nöthig, daß Sie die Miene größter Entrüstung annehmen. Sie sind, wie ich glaube — Baron oder Graf; meine zukünftigen Schwiegereltern einfache Geschäftsleute ohne Titel, aber mehrfache Millionärs; Grund genug, daß Sie nachstehend formulirtes Schreiben unterzeichnen:

„„Mein Sohn! Ich höre, daß Du darauf bestehst, Mademoiselle X. zu heirathen; aber was man auch Gutes über diese junge Person sagt — so kann ich doch nicht meine Einwilligung zu einer Heirath geben, die eine Mißheirath wäre. Du wirst also, aus Achtung gegen Deine Vorfahren, das angedeutete Verhältniß sofort abbrechen. Da ich aber weiß, wie unintereſſirt Du bist, und wie leicht Dich die Leidenschaft verblenden könnte, eine sog. Heirath aus Liebe zu schließen, so sage ich Dir auf das Bestimmteste, daß ich Dir bei Lebzeiten auch nicht einen Sou zukommen lasse, wenn Du wider meinen Willen heirathest. Danach richte Dich u. s. w.""

Copiren Sie schnell diesen Brief und schicken Sie mir denselben mit umgehender Post."

Der Vater gehorchte mit vollkommenster Gelehrigkeit. Das Schreiben traf ein. Linden, so hieß der spekulative Liebhaber, stürzte voll Verzweiflung zu seiner Geliebten und legte es zu ihren Füßen. Das junge Mädchen ward gerührt von so viel Liebe und Verzweiflung, und es gelang ihr, auch die Eltern zu rühren.

„Nun — sagte Papa Millionär und versenkte die Hände noch tiefer als gewöhnlich in die Hosentaschen — wenn Linden Dich heirathen will — eine Bettlerin bekommt er nicht zur Frau."

Im Stillen aber sagte er bei sich: Auch Aristokraten müssen sterben, und wenn Papa Baron auch bei Lebzeiten seinem Sohne die Groschen abschneidet — enterben kann er ihn doch nicht.

In dieser Voraussetzung ward das junge Paar getraut, und hoffentlich findet die junge Frau so großes Glück in ihrer Ehe, um über die Täuschungen der Brautwerbung, wenn ihr dieselben klar werden, sich zu trösten.

Aus den Tagebüchern Varnhagen's von Ense.

(Fortsetzung.)

Berlin, 9. Februar 1847. Zum 11. April — Sonntag Quasimodogeniti, recht charakteristisch — ist der Vereinigte Landtag nach Berlin berufen, und nicht wegen Finanzen, wie gesagt wird in dem Berufungsschreiben, sondern wegen andrer Vorlagen. Dieser Umstand und überhaupt die baldige Berufung machen einen guten Eindruck, obwohl doch Viele noch nicht trauen und erwarten, es werde doch Geld gefordert werden.

Den 19. Februar. In der „Staatszeitung" stand wieder ein honigredender Artikel über die Ständesache, mit etwas Galle gemischt. Die neue Phrase, die Angriffe gegen die neue Anordnung stünden nicht auf positivem Boden, hätten den gesetzlichen schon verlassen, wird nun gehörig durchgepeitscht. Elende Erfindung, — die brutale Wahrheit bricht doch überall durch. Die Sophismen von Canitz waren gut für das kleine Gesellschaftsleben, für das große politische reichen sie nicht aus. Dabei ist den Leuten ordentlich Angst und unwohl bei dem Schweigen, sie wünschen dringend, daß darüber gesprochen werde, sie veranlassen es im In- und Auslande; es ist als ob sie den Gegnern die Schüsse ablocken wollten, um nur gewiß zu sein, daß die Kugel nicht mehr im Laufe stecke.

Den 25. Februar. Die Stimmen über die Verfassung sind vorherrschend mäßig-freimüthig, dankbar einstweilen, mit ausdrücklicher Voraussetzung weiterer Schritte, wie ich etwa vor drei Jahren hätte mitreden können und zum Theil geredet habe, jetzt aber nicht mehr kann! Andre Stimmen fänden jetzt auch nirgends eine gute Stelle, die Zeitungen sind vorsichtig. Oeffentlichkeit und freie Presse wollen aber auch die größten Lobredner erwarten.

Den 27. Februar. Der weiße Saal auf dem Schlosse wird für den vereinigten Landtag zurecht gemacht. Der König soll in bester Stimmung sein und sich auf die Eröffnung freuen. In Breslau giebt es Constitutions-Pfannkuchen. „Wie sind die?" — Es ist nichts darin.

Den 16. März. Die Gesandtin Frau von Rochow hat aus St. Petersburg einen Brief an eine Freundin geschrieben, worin sie sagt, der Kaiser Nikolai sei wüthend auf die hiesigen Ständesachen, drohe mit seiner noch strengern Absperrung u. s. w. Die Freundin hat den Brief unglücklicherweise verloren, und die ihn gefunden haben, beuten ihn aus, er läuft in vielen Abschriften umher.

Den 19. März. Das Buch von Heinrich Simon: „Annehmen oder Ablehnen?" ist hier und in Leipzig bei schwerer Strafe schon verboten. Schlechte Maßregel! Sie können keine Freimüthigkeit aushalten, sie greifen immer wieder zu den alten Hilfsmitteln! Und daneben gehen Bülow-Kummerow, „Vier Fragen" und anderes doch wieder frei einher. An dem Verbote der Schrift von Simon ist Ranke mit schuld; Canitz hatte ihn auf-

haben beinahe ihre Haft schon abgesessen; so sind mir 2 Personen bekannt, die zu 1 Monat Polizeiarrest verurtheilt, in 3—4 Tagen schon frei kommen sollten. — Ihre Leser werden sich noch erinnern, das wegen einer Fahne, die einige jüdische junge Leute beim Leichenzug des Erzbischofs getragen, so viele Verhaftungen stattgefunden haben. Es sind in Folge dessen verurtheilt worden: mehrere junge Leute zu leichten Strafen, der in dieser Sache vermittelte Lieferant Braumann zu 2 Monat Festungshaft, und ein junger Mann, Gilsberg, zu Einreihung in den orenburgern Regimentern. Erstere, deren Strafzeit ohnehin beinahe zu Ende ist, sind befreit; Gilsbergs Urtheil ist auf 3 Monat Festung reducirt, wogegen Braumann dieser Tage nach Modlin geht.

Heute Abend werden die öffentlichen Gebäude vorschriftsgemäß beleuchtet sein, den Bürgern ist es, wie das gestern veröffentlichte Programm ausdrücklich sagt, überlassen, nach eigenem Willen hierin sich zu verhalten. Man muß gestehen, daß diesmal von dem Kunstgriffe der Polizei, indirect die Beleuchtung von Seiten der Bürger zu bewirken, nichts vernommen wurde.

Ich höre allgemein, daß die Bürger heut Abend ihre Fenster beleuchten werden. „Sollten wir, höre ich sagen, in unseren Erwartungen getäuscht werden, so haben wir zu Demonstrationen immer noch Zeit.“

Damit wir bei alledem nicht vergessen, daß wir im Kriegszustand sind, sind in vergangener Nacht 4 Damen verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden. Pastor Otto ist noch immer im Lazareth und sein Urtheil noch unbekannt.

Vor mehreren Tagen ist im hiesigen Appellationsgericht ein Prozeß verhandelt worden, der ein schreckliches Licht auf die Corruption wirft, die bis jetzt in der Beamtenwelt zu Hause war, und die das neue System ausrotten will —: Eine Gesellschaft, bestehend aus Beamten, darunter einige Kreishauptleute (Landräthe) und Bureau Chefs, Kaufleuten und Gutsbesitzern, darunter ein paar von bedeutendem Reichthum, hat seit Jahren die Assecuranz-Gesellschaft (die hier ein Regierungs-Institut ist) um 100,000 Rubel auf das Schändlichste betrogen. Es wurden Gebäude versichert, die, trotzdem deren von den Behörden bescheinigte Pläne und amtliche Taxationen eingereicht wurden, dennoch gar nicht existirten. Es wurden Protokolle von besoldeten Baubeamten unterschrieben, daß abgebrannte Gebäude wieder hergestellt seien (welches hier eine Bedingung ist zur Erlangung des letzten Drittels des versicherten Betrages), ohne daß auch nur die Hand an diese Wiederherstellung angelegt wurde und dergleichen mehr. Die Direction der Versicherungen sah schon seit längerer Zeit, daß sie betrogen wird, es gelang ihr aber nicht, bei der kräftigen Organisation der Bande, und da die Untersuchung fast immer in Händen von Mitgliedern der Bande gelenkt wurde, der Sache auf den Grund zu kommen, bis es endlich einem charaktervollen und umsichtigen Beamten gelang, Anhaltspunkte zu Uebergabe der Sache an die Gerichte zu erhalten, welche dann das Weitere aufdeckten. Während der Untersuchung hat sich ein Landrath erhängt und ein Bureauchef erschossen, und ein in der Beamtenhierarchie noch höher stehender Beamte ist verschwunden.*) — Ist die Sache selbst trauriges Zeugriß genug für die eingenistete Demoralisation, so finden wir dieses Zeugniß um so mehr bestätigt, weil es Leute giebt, die sich nicht entblöden, sogar in der Presse jene verbrecherischen Beamten in Schutz zu nehmen, indem sie sie als unschuldige Opfer darstellen, die von den einigen Juden, die mit zur Bande gehörten, verleitet wurden, und nehmen deshalb die Theilnahme der öffentlichen Meinung für die raffinirten Spitzbuben in Anspruch, was hier mit allgemeiner Entrüstung gelesen wurde.

Diese Geschichte ist auch zur Richtschnur für preußische Versicherungs-Gesellschaften von Wichtigkeit, welche hier Versicherungen aufnehmen. —

*) Die „Sternzeitung“ berichtet hierüber Folgendes: Ein Israelit Mintz mit seinen 5 Söhnen und noch 252 Complicen sind nämlich angeklagt, 5 Jahre hindurch, von 1849—1854, eine Menge von Betrügereien in Versicherungs-Angelegenheiten zum Nachtheil der hiesigen königl. Feuer-, Wasser- und Lebens-Versicherungs-Direction begangen zu haben. Nach den Anträgen des königl. Procurators (Staatsanwalt), haben diese Betrüger durch Versicherung fingirter Gebäude, Erdichtung von Brandschäden und gefäschter Beweise in 86 Fällen verschiedene Betrügereien ausgeführt, dafür bereits 110,000 Silberrubel erhoben, und hatten auf neue Schwindeleien dieser Art bereits die Belege auf abermals 94,743 Rubel Silber vorbereitet, als das ganze Complot entdeckt wurde. Wenn man die strenge, ja sehr beschwerlichen Vorschriften, die mannichfachen häufigen Inspicirungen und Sicherheitsmaßregeln der hiesigen königl. Versicherungsdirection kennt, so muß man sich wundern, wie es den Betrügern möglich war, 5 Jahre hindurch in so vielen Fällen und an so verschiedenen Orten die Vorsicht der Behörden zu hintergehen und unter so vielen Mitwissern eine systematisch organisirte Thätigkeit zu entwickeln, was sich indeß, wie jetzt feststeht, nur durch die Theilnahme von Beamten und Gutsbesitzern und Personen der verschiedensten Art erklären läßt.

Amerika.

New-York, 21. Febr. [General Price geschlagen. — Stellung zu England. — Mexico. — Hoffnung auf Aussöhnung. — Verschiedenes.] Von Missouri wird gemeldet, Price und noch ein anderer General seien in Arkansas angegriffen, und Ersterer nach einem kurzen Gefecht zum Aufgeben eines großen Theiles seiner Bagage und zur Flucht gezwungen worden. — „New-York Times“ bespricht die englische Proclamation, welche den Kriegsschiffen beider kriegführenden Parteien die britischen Häfen verschließt, vergleicht diese Haltung mit der freundlichen Aufnahme britischer Schiffe in den Häfen der Union und mit dem Anerbieten Sewards, den britischen Truppen den Durchzug durch Maine zu gestatten, und gelangt zu dem (ziemlich verkehrten) Schlusse, daß wohl das englische Volk freundlich gegen die Union gesinnt sei, die britische Regierung dagegen sich im offenen Kriege gegen dieselbe befinde. Ueber die projectirte Errichtung einer Monarchie in Mexico herrscht in der hiesigen Presse nur Eine Stimme allgemeiner Entrüstung. So sagt unter Anderen die „New-York World“, ein Angriff dieser Art wäre unter gewöhnlichen Verhältnissen von den Vereinigten Staaten nimmer geduldet worden. Sobald aber erst die Rebellion bezwungen ist, werde Nord und Süd sich vereinigen, um keine Verletzung der Monroe-Doctrin zu gestatten. Im Uebrigen freuen sich unsere Journale über den günstigen Umschlag in Europa im Interesse der Union, und es tauchen Hoffnungen auf eine baldige Aussöhnung mit den abgefallenen Staaten auf. „New-York Times“ versichert, seit dem Falle von Donnelson sehne sich Alles nach der alten Union zurück, ohne Confiscation und ohne Rachegefühl, man fordere blos die Verbannung der Häupter des Aufstandes, sei aber im Uebrigen zu einer allgemeinen Amnestie bereit. Amerika — meint dieses Blatt — sollte vor den Augen Europa's nicht als eine geschwächte, sondern als eine gekräftigte Republik hintreten. Es befreunde sich der Norden mit dem Süden, es werde der alte Verkehr wieder hergestellt, dann werde die Union mit ihrer Million Soldaten, mit Baumwolle und kaltem Stahl die Welt beherrschen können.

[General Halleck's Proclamation.] General Halleck sagt in seinem Tagesbefehle, der den Truppen seinen Dank für die am Cumberland- und Tennessee-Flusse erfochtenen Siege ausspricht: „Der Krieg ist noch nicht zu Ende. Bereitet Euch auf neue Kämpfe und Siege vor. Von allen Richtungen werden Truppen zusammengezogen. Bald werden wir eine unwiderstehliche Armee beisammen haben. Die Unionsflagge muß allerorten wieder entfaltet und die unterdrückte Unionspartei im Süden erlöst werden. Die Soldaten und Matrosen des großen Westens sind zur Lösung dieser Aufgabe bereit. Zeit und Ort sind fest bestimmt. Den Tapfern erwarten Sieg und Ruhm.“ — Herr Faulkener, früher Gesandter in Paris, hatte sich in Maryland öffentlich dahin geäußert, daß die Secession ein verfehltes Beginnen sei, dem Süden unnützer Weise sein bestes Blut und Gut gekostet habe. Er selbst wünsche nicht die Fortsetzung des Kampfes, und gleicher Meinung seien neun Zehntel der Bevölkerung in den oberen Grafschaften des Potomac. Der conföderirte General Buckner, der im Fort Donnelson gefangen wurde, ist als Hochverräther in Gewahrsam genommen worden. Die Conföderirten haben Clarksville geräumt und concentriren sich, wie verlautet, bei Nashville, um dort einen abermaligen Widerstand zu versuchen. Auch Columbus soll von ihnen aufgegeben worden sein.

Mexico. Die Abreise des Generals Gasset von Vera-Cruz nach Havana läßt dem „Pays“ die Aussichten in der mexicanischen Frage als friedlich erscheinen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März. [Tagesbericht.]

⁂ Für das Jahr 1862 sind hier 32,068 Personen zur Communalsteuer herangezogen, und zwar 24,128 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 100 bis 300 Thlr., 4825 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 300—650 Thlr., 1288 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von 650—1000 Thlr., 1827 Steuerpflichtige mit einem Einkommen von mehr als 1000 Thlr. eingeschätzt. Die von ihnen zu entrichtende Steuer beträgt 174,424 Thlr. 10 Sgr. Im Vergleich zum Jahre 1861 hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen um 535 vermehrt, das Steuersoll dagegen um 1388 Thlr. 10 Sgr. vermindert. Vorzugsweise ist diese Verminderung durch Ausscheiden oder Ermäßigungen von Contribuenten der höhern Steuerstufen, in ähnlicher Weise wie bei der königl. Einkommensteuer, herbeigeführt.

=bb= Das Niveau des Oderstromes ist im Steigen begriffen. So zeigte der Oberpegel am 8. März Mittags 1 Uhr: 16 F. 8 Z., am 9. 6 Uhr Morgens 16 F. 9 Z., am 10. Morgens 17 Fuß., Mittags 17 F. 1 Z., Abends 17 F. 3 Z, den 11. Mittags 17 Fuß. — Der Unterpegel zeigte am 8. 4 F. 5 Z., den 9. 4 F. 6 Z., den 10. 4. F. 11 Z., den 11ten Mittags 5 F. 6 Z. — Seit zwei Tagen herrscht auf der Oder ein lebendiger Verkehr, es trafen insbesondere aus Krappitz, Oppeln, Brieg, Ohlau fortwährend Schiffe ein. So passirten von gestern bis heute Mittag circa 40 Kähne die Oberschleuse. Im Ganzen passirten seit Eröffnung der Schifffahrt dieselbe 92 beladene und 10 leere mit verschiedenen Gütern; die Unterschleuse 26 beladene und 3 leere Kähne. — Es würde sich noch ein größeres Leben im Schiffsverkehr zeugen, wenn sich nicht niederwärts noch Eisauflagen als Hindernisse entgegenstellten.

M. Die am 8. d. M. im König von Ungarn von dem Vereine junger Kaufleute veranstaltete Soirée gehört unstreitig zu den glänzendsten Arrangements dieser Saison. Für das Sommerhalbjahr sind seitens des Vereins-Vorstandes schon mehrfache Vorbereitungen getroffen worden, namentlich wird das Sommerlokal bei Friedrich (in der Ohlauer-Vorstadt) am 8. April durch ein solennes Abendbrodt eingeweiht werden.

[Das Stiftungsfest der hiesigen christkathol. Gemeinde,] welches am vorigen Sonntage wiederkehrte, wurde von derselben am Vormittage in der Erbauung feierlich begangen. Herr Prediger Hofferichter hielt den Festvortrag, in dem er auf den in der freien Gemeinde lebendigen Geist der Freiheit hinwies. — Abends wurde die 18te Wiederkehr des Festes in geselliger Weise begangen. Die Betheiligung ließ den Pietsch'schen Saal zu klein erscheinen; möchte die freireligiöse Bewegung auch im Ernste des Strebens stets so eifrig unterstützt werden, wie hier! Musik, Reden, allgemeiner und Chorgesang und vertrauliche Unterhaltung wechselten in bunter Reihe. — Ein hiesiger Gesangverein (die Tischler) unterstützte die Feier auf's freundlichste. Die Gesellschaft blieb noch lange nach Mitternacht versammelt. Von auswärts waren 2 Grüße eingegangen: Dr. Engelmann (Antwort auf den telegraphischen Gruß der Festversammlung am Neesfest) und Johannes Ronge.

=bb= Am Sonnabend feierte ein ansehnlicher Kreis von Gästen in Märtin's freundlichem Lokale (Neue Junkernstraße 11) das erfreuliche Ergebniß, daß eine Sammlung von 100 Thalern, von den Stammgästen seit 11 Monaten als Beitrag für die vaterländische Flotte bewirkt worden war. Das geschmückte „Sammelschiff“ prangte in schöner Draperie und glänzte später in bengalischer Beleuchtung; Humor herrschte bis zum Ende des Festes.

—* Wie wir hören, wird bei dem Sonnabend-Gottesdienst in den hies. Synagogen auf die 50jährige Erinnerungsfeier, welche heut die Mehrheit der israelitischen Gemeinden Preußens zu begehen hat, Bezug genommen werden. Beiträge für die proponirte Stiftung einer Freistelle im breslauer Invalidenhause nimmt auch ferner das Stadt-Commissariat des „Nationaldanks“ entgegen.

Δ Das von Herrn Doma in der Weberbauer'schen Brauerei hierselbst präparirte Malzpulver bewährt sich ganz vortrefflich, namentlich in allen denjenigen Krankheiten, in welchen der Genuß jedes noch so leichten Bieres eine zu große Aufregung des Blutes bei den Kranken verursacht und empfiehlt sich nun weiterhin in Schwächezuständen jedes Lebensalters und in der Reconvalescenz von erschöpfenden Krankheiten als eben so nährendes wie stärkendes Mittel. Es wird, mit Milch bereitet oder mit Wasser und leichtem Rheinwein und mit Zucker vermengt, Früh und Abends genossen, nachdem es im kalten Wasser gequirlt worden, und nach etwa 10—15 Minuten, die man es stehen gelassen hat, durch ein feines Sieb filtrirt worden ist. Dieses Malzpulver ist übrigens von bester Frucht und mit großer Sorgfalt von Herrn Doma angefertigt, enthält auch keine Geheimmittel, weshalb es sehr billig ist. — Das ebenfalls von Herrn Doma präparirte aromatische Bäder-Malz wird schon seit vielen Jahren als Stärkungsmittel für Kranke jedes Alters und Geschlechts von Aerzten empfohlen. Zu einem Bade ist je nach dem Lebensalter nur 1 bis ¼ Metze erforderlich. Die Wirkung ist ganz außerordentlich.

** Unter den Kunstgegenständen, welche gegenwärtig in der permanenten Industrie-Ausstellung von Seeliger hieselbst sich befinden, ist ein Altar-Bild hervorzuheben, und zwar von dem in diesem Kunstzweige bereits rühmlich bekannten Maler Herrn Axmann (Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17). Dasselbe hat die Jünger von Emmaus zum Gegenstande, ist vortrefflich sowohl in Hinsicht der Figuren als im Colorit ausgeführt, und wäre ganz geeignet, die Stelle eines Altarbildes würdig auszufüllen. Der Preis ist ein sehr mäßiger.

[Exceß.] Am Montag Abend gegen 9 Uhr hatten die Bewohner der Ohlauer-Straße das Vergnügen, sich an dem lange entbehrten Genusse einer Katzenmusik ergötzen zu können. In der Nähe der Kunsthandlung von Karsch wird nämlich das eine Verkaufsgewölbe seit kurzer Zeit zum Abhalten von Auctionen benützt. Ein vorübergehender Knabe amüsirte sich, den Auctions-Ausrufer durch Angebote von der Straße aus zu langweilen, welchem Unfuge der Beleidigte durch das Einfangen des vorlauten Burschen ein Ende gemacht zu haben glaubte. Indeß der Mensch denkt — und die Volksjustiz auch, — aber in der Regel anders. Die Volksmenge, welche sich unterdeß angesammelt hatte, verlangte stürmisch den festgenommenen Sohn des Volkes zurück, und lehnte sich ganz entschieden gegen die weitere Ueberlieferung des jugendlichen Verbrechers auf. Da das Hinzuziehen von Polizisten und Gendarmen zu einer gütlichen Einigung zwischen Volk und Auctionsverwaltung wenig Hoffnung gab, griff man zu dem für musikalisch gebildete Ohren höchst empfindlichen Strafmittel — der Katzenmusik, mit obligatem Fensterscheibeneinschlagen. Die Polizei konnte erst durch die Androhung, Militär zu requiriren, diesen Volksauflauf auseinanderbringen.

† **Glogau**, 10. März. [Kriegsschule.] Eine Neuigkeit, für Glogau von der größten Wichtigkeit, durcheilt die Stadt, sie wird überall mit der größten Freude aufgenommen. Der Festungs-Commandant, General v. Hirschfeldt, hat dem Oberbürgermeister v. Unwerth die Mittheilung gemacht, daß das Kriegsministerium noch eine fünfte Kriegsschule zu errichten beab-

gefordert, über das Buch seine Meinung zu sagen, er that es mit den Worten: „Die Vorrede ist bös, das Buch schlecht.“

Den 28. März. In Breslau Arbeiterunruhen — Durchsuchung der Papiere des Dr. Borchardt in Breslau, des Freundes von Simon. Wo dieser ist, weiß man nicht. Uhden der Minister, und sogar der geheime Rath von Voß, sollen dem Könige gesagt haben, es sei nicht sicher, ob gegen Simon gerichtlich etwas zu machen sei.

Vom Grafen von Dohna in Finkenstein ist ein Schreiben an die Landtagsabgeordneten Grafen von Brünnek und Herrn von Auerswald im Umlauf, welches die stärksten Sachen gegen das Patent vom 3. Februar enthält. Man versichert, die Landtagsabgeordneten vom Rhein und von Königsberg, von Breslau und Berlin sollen schon vielfache Verbindung unter einander angeknüpft haben, in Betreff ihrer ständischen Anliegen. Einspruch und neue Forderungen werden mit großer Mehrheit vorgebracht werden. Der König ist Mittags sehr vergnügt, erzählt und lacht; neulich, als er mit sechs Anderen, meist Generalen, gespeist hatte, rief er beim Ende der Tafel: „Na ich bin überzeugt, die sieben Kurfürsten haben sich zusammen nie so gut amüsirt!“

Den 5. April. Der König ist ganz vergnügt und vollauf beschäftigt mit den Anordnungen des Saales, der Ceremonien, der Bewirthung, des Prunks jeder Art. Man geht auf den König Friedrich den Ersten zurück! Sein Thron wird hervorgesucht. Die Minister und Hofbeamten sollen Mittagstafeln und Assembleen geben, der Minister Graf von Stolberg führt die Listen und bestimmt den Wirthen im Voraus die jedesmal zu ladenden Gäste. Man sagt nach gewissen Ansichten wäre es für den Landtag ganz genug, wenn er heute die Eröffnungsfeier und morgen die Schlußfeier bestände; diese Erscheinungen und Redegelegenheiten seien doch die Hauptsache! Der Stadtgerichtsrath Simon war hier und ist nach Breslau gereist. Er kam harmlos aus Preußen, wo er, um sich zu erholen, zur Jagd gewesen war, und erfuhr hier die gegen ihn eingeleitete Untersuchung. In Breslau wollte ihn das Gericht als landflüchtig betrachten, und schon waren Steckbriefe in der Druckerei, als die Familie einschritt und versicherte, Simon sei nur verreist und schon auf der Rückkehr.

Den 18. April. Man thut alles, um die Stände zu gewinnen, einzuschüchtern, aber auch die öffentliche Meinung wirkt stark ein und das Beispiel der Muthigen, besonders auch der Hinblick auf ihr Heimkommen. „Die Adresse ist keinesweges ein Seitenstück zu dem Schreiben der Akademie; der Styl ist doch ein anderer.“ Doch noch immer zu verwandt mit jenem. „Kein Mirabeau, aber etwas von ihm in der ganzen Versammlung.“ — „Schickt uns nur nach Hause! Ihr werdet uns oder Andere wiedersehen, und jedenfalls entschlossener, stärker.“ — „Wir schiffen von Klippe zu Klippe, an einer werden wir scheitern müssen, aber es wird uns Vortheil und Ehre sein, an einigen glücklich vorbeigekommen zu sein.“

Den 26. April. Die Antwort des Königs will den Ständen doch keinesweges genügen; eine große Anzahl ist heute im Hotel de Russie versammelt, um einen kräftigen Einspruch zu verabreden. So kann alles doch noch mit einen Bruch enden! Dieser liegt freilich vor jedem Schritte! —

Den 28. April. Die Versammlung von Ständemitgliedern im Hotel de Russie war nicht sehr zahlreich; man hat den Beschluß gefaßt, eine neue kräftige Verwahrung einzulegen, und viele Abgeordnete schließen sich nachträglich an; der Schritt erscheint gewagt, unzeitig, allein die Urheber sagen, ihr Gewissen fordere ihn.

Den 29. April. Gesetzentwurf wegen Bescholtenheit, die Eile und Beeiferung der Behörde läßt Bedenkliches im Hintergrunde vermuthen; man fürchtet eine Waffe zu geben, deren Gebrauch vielleicht schon gegen bestimmte Personen beabsichtigt sei. Ist der Fürst von Hatzfeldt durch die Excommunication bescholten? Der Fürst Lichnowsky durch seine hoffauerischen Geschichten? Das ist schwerlich die Meinung; aber vielleicht der Graf von Reichenbach?

Den 30. April. Besuch vom Major von Vincke (er ist noch nicht Oberstlieutenant), der mir seine als Manuscript gedruckte Schrift über „Patrimonial- und Polizeigerichtsbarkeit auf dem Lande“ brachte; sehr brav gemeint! Er hat sie den Landständen eingereicht. Man will wissen, der Protest, von etwa nur hundert und dreißig Ständemitgliedern unterzeichnet — in den ersten Tagen hätten es mehr als 400 gethan — werde vom Landtagsmarschall zurückgewiesen werden. Es wird mächtig eingewirkt, um die Widersprecher zu ändern, einzuschüchtern, abzulenken. — Die letzten Debatten waren ungeschickt, schwerfällig, geistlos; die Sachen werden langweilig.

Den 2. Mai. Berühmte Sprüche — nicht der Weisen Griechenlands, sondern preußischer Minister:

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“ Graf von der Schulenburg.
„Burschenschaft ist Burschenschaft.“ Herr von Kamptz.
„Beschränkter Unterthanenverstand.“ Herr von Rochow.
„Noth kennt kein Gebot.“ Herr von Bodelschwingh.

Den 3. Mai. Landtagssachen verhandelt, Stellung der Stände, treffliche Rede von Mewissen, Unterzeichnungen der Protestation, Schwankungen. Die Personen benehmen sich ehrenhaft genug, aber die Sache wird immer plätriger! Es ist keine Triebfeder, es fehlt an Massenbewegung, die Stände haben nichts hinter sich, als die Provinzen, und die sind fern und auseinander; der Boden, auf dem die Leute stehen, ist locker, er leidet kein Auftreten. Und wie sind sie geknebelt.

Nach 9 Uhr fuhr ich zum Minister v. Canitz. Er klagte, es sei ihm nicht ganz wohl, er habe Vormittags in einer Ständeabtheilung die Preßfreiheit vertheidigt und nachher eine gewisse Unklarheit im Kopfe gefühlt. Die Preßfreiheit vertheidigt! Ein preußischer Minister! Aller Ehren werth! Ich fürchte aber, sie wird auch darnach sein.

Den 9. Mai. Wackere Reden von Saucken-Tarputschen, Mewissen, Beckerath, Tschocke, Vincke, — letzterer ist einer der nachhaltigsten Dränger. Die ministeriell gesinnten Junker der Mark, Pommerns und Schlesiens machen den größten Lärm, um den Fortgang der Verhandlungen abzubrechen und die freisinnigen Redner zu stören; sie, nicht die Opposition, geberden sich leidenschaftlich, und Bodelschwingh hat sich müssen vorwerfen lassen, daß die erste Aufregung und Unart von ihm ausgegangen sei.

Den 26. Mai. Der Graf York hat in der Herrenkurie recht tapfer für die Aufhebung der Patrimonialgerichte gesprochen, ist aber dafür von Andern scheel angesehen worden; Graf v. Dyhrn stimmte ihm bei. Der König läßt ein Album des vereinigten Landtags anfertigen, jedes Ständemitglied schreibt ein Blatt, die Ritter geben ihre Wappen dazu, die Standesherren auch Abbildungen ihrer Schlösser. Die Mitglieder bekommen Abdrücke, in Sammt und Gold, in Maroquin, in Leinwand, je nach dem Stande! Das Ganze soll prächtig werden und eine hübsche Summe kosten. — „Nun sind die Landstände dicke durch! Wenn es erst ans Zeichnen und Malen kommt, dann ist Alles geborgen.“

Den 13. Juni. Mit Y. die Ständesachen sehr besprochen. Die Herrenkurie sei ein Unding, könne so nicht bleiben, im Vereinigten Landtage habe sie eine unhaltbare Stellung, sie werde fast lächerlich; dazu sind fast über dreißig Mitglieder abwesend. — Ich sage zu Y., der Landtag habe ungemein viel gethan, aber nicht eigentlich für das Land, sondern fürerst und für sich; man habe ihn in den Keller gesetzt und er habe sich zum Dach hinaufgearbeitet, sehe zum Schornstein hinaus, aus Dachluken, aber immer noch in derselben Enge; oder auch einem Flusse vergleichbar, habe er sich gegen die getroffenen Hindernisse in sich selber aufgestaut, sie selber aber noch nicht überwunden.

Den 26. Juni. Heute ist der Landtag geschlossen worden, der Landtagscommissar hat dabei eine Rede voll strenger Vorwürfe gehalten, die man sehr überflüssig und wenig geeignet findet. Das Ganze geht klätrig aus, es ist einem dabei matt und übel zu Muth, wie beim Katzenjammer. Man wendet sich mit Ueberdruß und Mißmuth von diesem Wirrwarr ab, wo kein gesunder Begriff, kein klarer Vorsatz waltet, sondern ein bloßes Spiel hohler Vorstellungen. (Forts. folgt.)

[Zum Postverkehr in England.] Der Jahresbericht des General-Postmeisters enthält manche interessante Daten. Mancher deutschen Postverwaltung wäre das Studium desselben dringend zu empfehlen; scheint man doch höheren Orts zu oft nur noch der Ansicht zu sein, daß das Publikum der Post wegen, und nicht umgekehrt, die Post des Publikums wegen da sei. Trotzdem aber, daß seit der großen Reform Rowland Hills die Verwaltung fast jährlich Verbesserungen eingeführt hat, um den Wünschen des Publikums zu genügen, macht sich doch von vielen Seiten die Ansicht geltend, daß der Staat sich gar nicht damit befassen und die Beförderung der Briefe, so gut wie die der Passagiere dem Unternehmungsgeiste der Einzelnen überlassen solle. Daß die Post nicht weniger Ursache hat, sich über Nachlässigkeit von Seiten des Publikums zu beschweren, als umgekehrt, beweisen nachstehende Thatsachen, die jenem Berichte entlehnt sind. Von den 550 Mill. Briefen, welche 1860 durch die Post befördert wurden, mußten 2 Millionen wegen falscher oder ungenauer Adressen an die Absender zurückgeschickt werden, und seltsamer Weise ist die Zahl 1861 ganz dieselbe geblieben. Andererseits werden im Durchschnitte jährlich 10—12,000 Briefe ohne alle Adresse auf die Post gegeben, so fällt von je 5000 Zeitungen eine aus dem die Adresse enthaltenden Papierstreifen. Im Haupt-Büreau zu London werden täglich 200 Briefe aufgegeben, die nicht gesiegelt oder zugemacht sind, und mehr als 20,000 Briefe langen täglich in London an, worauf nichts weiter als „London“ bemerkt ist. Während 60,000 Briefe 1859 von den Adressaten zurückgewiesen wurden, weil sie unfrankirt waren (in dem Falle ist doppeltes Porto zu entrichten) fanden sich in den verschiedenen Briefbeuteln und Briefkasten mehr als 50,000 Frankomarken, die schlecht aufgeklebt und abgefallen waren. Einem für die Postbeamten bestimmten Fonds fallen alle Geldbriefe zu, die nicht abgeliefert werden können, und macht das alljährlich eine nicht unbedeutende Summe.

Wenn ein Fremder sich heutzutage wundert, was für Gegenstände in England der Post übergeben werden, indem man sie einfach in ein Couvert steckt, so giebt ein aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts erhaltenes Notizbuch eines Beamten eine Vorstellung davon, welch' ein Mißbrauch mit der für Einzelne, z. B. für Parlamentsmitglieder bestehenden Portofreiheit getrieben wurde. Da finden sich u. A. „fünfzehn Paar Hemde“, „zwei Ballen Strümpfe für den Gesandten des Königs von Portugal“, „eine Kiste mit vier Speckseiten für Mr. N. in Rotterdam“, und sogar „zwei Dienstboten“, die als Wäscherinnen zu „My Lord Ambassador Methun gehen.“ Wem fällt dabei nicht jener schlesische Abgeordnete ein, der im Jahre 1848 für seinen auf fremdem Boden gepfändeten Ochsen die Freiheit verlangte, weil er als Abgeordneter unverletzlich sei?

sichtigt und die Errichtung derselben in Glogau wünscht. In der heute stattgefundenen Magistrats-Sitzung wurde beschlossen, alle nur möglichen Concessionen zu bewilligen, um die Errichtung der fünften Kriegsschule für hier zu ermöglichen. Dieser Beschluß ist durch den Oberbürgermeister dem General v. Hirschfeldt übermittelt worden, der die sofortige Weiterbeförderung desselben nach Berlin bereitwilligst zugesagt hat. Seitens der Stadtverordneten ist ein von 15 Stadtverordneten unterzeichneter Antrag bei dem Vorsteher eingegangen, in welchem beantragt wird, daß derselbe sofort eine Sitzung anberaume, damit auch von ihnen diese hochwichtige Angelegenheit berathen werde. In der Stadt hat man nur den Wunsch, daß die für dieselbe resp. deren Einwohnerschaft so sehr wichtigen Angelegenheit nicht im Papierkorbe enden möge, wie dies vor zwei Jahren mit demselben Projekte der Fall war und in Folge dessen die Kriegsschule nach Neisse kam.

e. **Neumarkt**, 9. März. Die Erbscholtiseibesitzer hiesigen Kreises haben gleich den anderer Kreise petitionirt, sie von der auf ihren Gütern haftenden Pflicht des Schulzenamtes nicht auf dem Wege der Ablösung, sondern der einfachen Aufhebung zu befreien; oder ersteren Falls die Commission zur Festsetzung der Normalpreise in anderer Weise als die Vorlage bestimmt, zu bitten. — Heute wurde hier ein kathol. Gesellen-Verein gegründet, und als Protektor Herr Stadtpfarrer Erzpriester Opitz, als Präses Herr Kr.-Vicar Wenzel gewählt; 27 Gesellen traten dem Verein alsbald bei. — In den Morgenstunden von 4—6 Uhr heut wurde das Gehöft der Stellenbesitzerin Wittwe Jäschke zu Schönau, eine halbe Meile von hier, ein Raub der Flammen.

δ. **Neisse**, 9. März. [Zur Aufklärung für Gesang-Vereine.] Schon im Jahre 1850/51 wurde vom hiesigen Männergesangverein ein Bund der schlesischen Vereine und ein Anschluß an die übrigen deutschen Sängerverbrüderungen versucht. Das Unternehmen scheiterte damals. Ein ähnlicher Gedanke regte sich bei dem im vergangenen Herbst in Troppau abgehaltenen Sängerfeste. Man beschloß einen „deutschen Sängerbund in Schlesien" zu begründen, an welchem ebensowohl preußische als österreichische Vereine theilnehmen sollten. Da nun vom Vorstande des neisser Gesangvereins ein Aufruf an die schlesischen Vereine ergangen ist zur Bildung eines Sängergaues, so sind hierher Anfragen gestellt worden, ob diese Aufforderung mit dem troppauer Project in Verbindung stehe. Dies ist nicht der Fall. Der hiesige Verein erfüllt nur einen Auftrag des schwäbischen Sängerbundes, der bei dem Gesangfeste in Nürnberg beauftragt worden ist, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Es handelt sich bei dieser Gelegenheit zu allererst nur um die Stiftung eines Sängergaues in Preußisch-Schlesien, der sich dann an die übrigen Sängergaue in ganz Deutschland anzuschließen hätte. Daß trotzdessen eine enge Verbindung der österreichisch- und preußisch-schlesischen Vereine sehr wünschenswerth ist und dadurch keineswegs ausgeschlossen sein soll, ist offenbar. Zu allererst müssen jedoch die Vereine in den politisch getrennten Landestheilen eine feste Organisation und Stellung erlangt haben, ehe man zu dieser zweiten Verknüpfung schreiten kann. Es ist in Neisse bereits eine Anmeldung zum Beitritt erfolgt; wir wünschen guten Fortgang.

††† **Brieg**, 11. März. [Tageschronik.] Seit Jahren hat hier kein so großer und stark besuchter Viehmarkt stattgefunden als der gestrige. Da die Aue der Wasser- und Eisversetzungen wegen noch unbenutzbar ist, so war das Terrain ein so beschränktes, daß sich die Verkäufer längs der Chaussee und auf den Brücken nach Schreibendorf zu aufstellen mußten. Das in allen Gattungen zahlreich zum Verkauf aufgestellte Vieh galt durchweg hoch, am meisten ließ sich dies von den mageren und kleinern Schwarzviehsorten sagen, während das fettere Vieh sich im Verhältniß zu weit billigeren Preisen hielt. Unter den Pferdegattungen waren namentlich viel junge Thiere am Markt. Sogar in den späteren Nachmittagsstunden machte sich eine noch rege Kauflust bemerklich. — Nachdem uns schon seitens des Abgeordneten für Neisse, Staatsanwalt Herrn Dr. Krätzig von hier, die Mittheilung geworden, daß der Herr Minister sich für Errichtung einer Gewerbeschule am hiesigen Orte entschlossen, ist nunmehr eine solche Genehmigung hierorts eingegangen, und werden wohl nunmehr weitere Vorbereitungen dazu getroffen werden. — Vorgestern ertränkte sich in einem Austritt der Oder an der kaulauer Bache eine schon betagte Wittwe, weil ein von ihr seit Jahren gepachteter Trockenplatz nunmehr an einen Mehrbietenden verdungen worden war. Die Sorge, ohne Erwerbszweig mittellos in der Welt dazustehen, soll sie zu diesem traurigen Schritte veranlaßt haben. — In einem Dörfchen eines Nachbarkreises verstarb jüngst ein Lehrer, der während seines 44jährigen Wirkens nur einen einzigen Tag beurlaubt gewesen!!

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. In vergangener Woche fiel das zweijährige Kind eines hiesigen Gewerbetreibenden mit den Füßen in einen Topf mit kochend heißem Wasser und starb einige Tage darauf an den Folgen der Verbrühung. — Die mit 177 Unterschriften bedeckte Diesterweg'sche Adresse ist am vorigen Sonntage abgeschickt worden. 21 Lehrer und 1 Geistlicher hatten dieselbe mit unterschrieben. — Die conservative Partei geht bekanntlich seit längerer Zeit damit um, ein eigenes Partei-Organ hierselbst zu begründen. Dasselbe soll vom 1. April ab unter dem Titel „Görlitzer Zeitung für die Oberlausitz" nun wirklich in's Leben treten und im Druck und Verlage des Buchdruckereibesitzers Hrn. Rämisch dreimal wöchentlich, zum Preise von 10 Sgr. vierteljährlich, durch die Post 12½ Sgr., erscheinen. Den von dem Genannten bisher ausgeführten Druck des „Görlitzer Tageblattes" übernimmt nach Ablauf der Contractszeit mit dem 1. April die Offizin des Eigenthümers des „Tageblattes" selbst. — Die vor acht Tagen von hier aus entwichenen Realschüler, die bekanntlich in Breslau angetroffen worden sind, haben ihren Fluchtversuch mit einiger Ueberlegung angetreten. Sie haben nicht blos den Inhalt des empfangenen Briefes mitgenommen, sondern schon vorher ihre sämmtlichen Sachen verkauft und sich einen ganz neuen Anzug machen lassen. Bis jetzt ist man ihrer noch nicht habhaft geworden, was auch wohl dann erst geschehen wird, wenn ihnen die Subsistenzmittel ausgegangen sein werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Der Saat-Markt in Brieg], vergangenen Sonnabend daselbst von dem landwirthschaftlichen Kreis-Vereine veranstaltet, bot ein lebhaftes Bild der Wahrnehmung landwirthschaftlicher Interessen. Nicht nur allein von Produzenten der Umgebung Briegs, sondern auch von auswärtigen Händlern, war die Ausstellung stark besucht und wurde somit den Wünschen des leitenden Vereins nach Kräften willfahrt. Küchen-, Wald- und Garten-Sämereien waren von Hübner aus Bunzlau, Scholz und Scheibel und zwei Brüdern Monhaupt aus Breslau ausgelegt, während die Feld-Sämereien mehr in der Zusammenstellung landw. Sämereien des schlesischen landwirthschaftl. Central-Comptoir zu Breslau vertreten waren. Im Allgemeinen ließ die Ausstellung den guten Willen der Betheiligten nicht verkennen, somit haben wir nur Veranlassung, dergleichen förderlichen, gemeinschaftlichen Bestrebungen guten Fortgang zu wünschen.

† **Breslau**, 11. März. [Börse.] Die Ungewißheit über den Ausgang der heutigen Sitzungen im Abgeordneten- und Herrenhause machte die Börse völlig geschäftslos, erst ganz am Schlusse stellte sich für einige Eisenbahnaktien etwas Kauflust ein. National-Anleihe 60⅜—60¾, Credit 72¼ Geld, wiener Währung 73⅛—73 ½ bez. Fonds billiger offerirt.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, etwas höher, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 10—11 Thlr., feine 12¼—12½ Thlr., hochfeine 13¼—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18 bis 19 Thlr., hochfeine 20—20¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) wenig Geschäft; pr. März 46¼ Thlr. Br. und Gld., März-April 46 Thlr. Br., April-Mai 46 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 46¼ Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco 12½ Thlr. Br., pr. März und März-April 12⅓ Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, September-Oktober 12½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; loco 16 Thlr. Gld., pr. März und März-April 16¼ Thlr. Gld., April-Mai 16½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 16¾ Thlr. Br., Juni-Juli 17 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 11. März. Oberpegel: 17 F. 8 Z. Unterpegel: 5 F. 8 Z.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau**, 11. März. [Gewerbeverein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung wurde die Debatte über die Gewerbefrage fortgesetzt. Es handelte sich diesmal, wie Hr. Westphalen in seinen die Diskussion einleitenden Bemerkungen darlegte, um das Innungswesen, und zwar hauptsächlich um die Frage: ob die bisherige Communalaufsicht beizubehalten sei? — Hr. Red. Oelsner wollte die Frage dahin erweitert wissen: ob die Innungen in ihrer gegenwärtigen Form und Wirksamkeit den ihnen im Gewerbegesetze zugewiesenen Bestimmungen, wie Controle über Heranbildung der Lehrlinge und über die Ordnung bei den Gesellenverbänden, die Erhaltung von Waisen- und Wittwen-Unterstützungs-Kassen, Förderung gemeinsamer gewerblicher Zwecke, vollständig erfüllen? Hr. Hipauf erklärte, gegen die Innungen an sich lasse sich im Allgemeinen wohl nichts einwenden, die Erweiterung derselben durch zeitgemäße Associationen sei hier theilweise schon mit Erfolg angestrebt, wie bei den Buchbindern und Tischlern, deren Möbelhalle florire, weniger glücklich bei den Schneidern und Schuhmachern. Wenn diese Vereinigungen aber sich überhaupt fruchtbringend entwickeln sollen, so sei eine fernere Bevormundung durch sogenannte „Mittels-Assessoren" nicht wünschenswerth, in welchem Sinne auch der hiesige Magistrat in seinem vom Handelsminister erforderten Gutachten für Abänderung der bestehenden Gewerbegesetzgebung sich ausgesprochen habe. — Herr Pracht hält die Innungen in vielen Beziehungen für nützlich, und meint, daß deren weiterer Ausbau von der zunehmenden Intelligenz des Handwerkerstandes zu erwarten sei. Freie Associationen würden sich allmählich von selbst an die bisherigen Verbände anschließen, die Förderung der gemeinsamen Interessen hänge wesentlich von dem moralischen Einfluß der Obermeister ab. Hr. Hipauf machte auf einen Vortheil aufmerksam, welchen die Innungen besitzen und auch für die Associationen wahren sollten, nämlich die Corporationsrechte. In dieser Hinsicht verwies Hr. Oelsner auf einen neuerdings veröffentlichten, von Sachverständigen berathenen Entwurf zur Vereinfachung des Gesetzes über Erlangung jener Rechte. Bezüglich der Unterstützungs- und Sterbekassen erklärte Hr. Simson wie die nach veralteten Prinzipien organisirten und verwalteten Institute wenig oder keine Lebensfähigkeit haben können. Hr. Hipauf schlug Centralisation der vorhandenen Innungen und Verwaltung ihrer ein Gesammt-Vermögen von nahe an 150,000 Thlr. repräsentirenden Kassen durch einen tüchtigen juristisch gebildeten Beamten vor. Nachdem andere Redner vielfach die aus älterer Zeit herrührenden Uebelstände und die Mittel zu deren Beseitigung erörtert hatten, wurde einstimmig beschlossen, daß die Aufhebung der Communalaufsicht bei den Innungen als wünschenswerth zu betrachten sei.

M. **Breslau**, 11. März. [Verein breslauer Aerzte.] In der am 20. Februar abgehaltenen General-Versammlung stattete zunächst der Secretair des Vereins Hr. Dr. Klopsch einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre ab und gedachte in demselben der sämmtlichen wissenschaftlichen Vorträge, die in den 21 Sitzungen des verflossenen Vereinsjahres gehalten wurden, als auch der Manifestationen des Vereins nach Außen hin und seiner geselligen Feste. Hierauf folgte der Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters Hrn. Dr. Weigert und endlich die Wahl des Vereinspräsidiums, welches für das nächste Jahr aus den Herren Medizinalrath Prof. Dr. Middeldorpf, Privatdocent Dr. Reymann, Privatdocent Dr. Klopsch, Dr. Blümner, Dr. Weigert, Generalarzt Dr. Jungnickel und Sanitätsrath Dr. Krocker bestehen wird.

In der Sitzung vom 6. März hielt Hr. Dr. Joseph einen eingehenden Vortrag über die in neuester Zeit besonders von Chassaignac empfohlene Drainage von Eiter-Höhlen oder Gewebslücken, in welchem er besonders auf eine erweiterte Anwendung dieses Verfahrens zur Verödung von Höhlen, welche nicht-eitrige Flüssigkeiten enthalten, Rücksicht nahm. Hr. Dr. Joseph theilte sieben einschlägige Fälle mit, deren Behandlung durch Chassaignac er selbst beobachtet hatte. An diesen Vortrag knüpfte der Vereins-Präsident, Hr. Medizinalrath Middeldorpf eine scharfe und sorgfältige Kritik des Chassaignac'schen Verfahrens, in welcher er, gestützt auf die zahlreichen Erfahrungen aus der Praxis der hiesigen Kliniken und Hospitäler, dessen wahren Werth auf ein bestimmtes Maß zurückführte, nachdem er eine historische Uebersicht über alle jene chirurgischen Hilfsmittel gegeben hatte, durch welche die Chirurgen aller Zeiten denselben Zweck zu erreichen suchten, den Chassaignac's Drainage in einer nur zum Theil neuen Art und Weise anstrebt. Hierauf stellte Hr. Primärarzt Dr. Cohn einen höchst interessanten Fall eines geheilten Pneumothorax aus seiner Praxis vor, und theilte die Resultate der Autopsie bei einem früher dem Vereine vorgestellten Kranken gleicher Gattung mit.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 11. März. „Sternzeitung": Dem Vernehmen nach sollen die Neuwahlen möglichst rasch angeordnet werden, damit das Abgeordnetenhaus noch im Mai zusammentrete.

„Staats-Anzeiger": Bethmann-Hollweg ist auf seinen Antrag von der Leitung des Cultusministeriums entlassen. Der Minister des Innern Graf Schwerin ward interimistisch damit beauftragt.

Kopenhagen, 10. März. Der Antrag auf Ausschließung der schleswigschen Abgeordneten Hansen von Grumby und Thomsen von Oldensworth wurde heute in zweiter und letzter Berathung ohne Debatte vom Reichsrath angenommen.

Alexandria, 9. März. Der neue französische General-Consul, Herr Mellinet, ist heute hier eingetroffen. Der Vice-König hat mit dem Hause Oppenheim eine Anleihe von 40 Millionen Francs abgeschlossen.

Inserate.

Wilhelmsbahn.

Im Monat Februar 1862 betrugen die Einnahmen:

aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . .	4,788 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
aus dem Güter- und Vieh-Transport:			
a) im inneren Verkehr	15,074 „	— „	— „
b) im directen und Durchgangs-Verkehr	12,215 „	— „	— „
Außerdem ad Extraordinaria	4,322 „	— „	— „
Zusammen	36,399 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Im Monat Februar 1861 . . .	34,556 „	— „	— „
Im Februar 1862 also mehr	1,843 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Januar 1862 mit	4,342 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Mithin pro 1862 im Ganzen mehr	6,185 „	— „	— „

Ratibor, den 9. März 1862.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Auf die Beschwerde in Nr. 115 der Breslauer Zeitung über die Ungenauigkeit der monatlichen Eisenbahn-Einnahme-Angaben diene Folgendes:

Wer die einzelne Monats-Einnahme und ihren Vergleich mit der entsprechenden des Vorjahres als Gradmesser für den Werth der Actie benutzt, der irrt unzweifelhaft. Nicht allein, daß der Zufall, ja mitunter die Laune oder das Bedürfniß eines einzelnen Verfrachters dabei erheblich mitspielt, doch eine gewisse größere Transport-Einnahme in den einen oder andern Monat fällt und darnach gegen das Vorjahr ein Minus oder Plus entsteht, so werden die Angaben der Einnahme überdies zu einem so frühen Termin geliefert, daß mehrere Titel der Einnahme mit großer Sicherheit nicht angegeben werden können, namentlich wenn eine Bahn noch neu und ihre Verhältnisse noch schwankend sind.

Den speziellen Fall betreffend, daß bei einer Bahn der Dezember 1860 zuerst mit 13,550 Thlr. Einnahme angegeben worden, dann ein Jahr darauf (in der Vergleichung) die berichtigte Einnahme pro Dezember 1860 nur mit 9436 Thlr. erschien, erklärt sich aus Folgendem. Im Jahre 1860 waren in den früheren Monaten (vor Dezember) die Extraordinarien zu niedrig geschätzt worden (Achsmeilengelder, Pächte, Zinsen u. dgl.) Die Ergänzung schlug man dem Dezember zu. Als man dann im Jahre 1861 die gesammte Extraordinarien-Summe von 1860 genau festgestellt hatte, betheiligte man die einzelnen Monate des Jahres 1860 (behufs der stattfindenden Vergleichungen) an den Extraordinarien gleichmäßig. Sonach wurde die berichtigte Einnahme der Monate vor Dez. eine höhere, die des Dez. eine erheblich niedrigere. — Es liegt also keineswegs ein grober Fehler vor, wie es den Anschein hat, sondern der Uebelstand liegt in der Sache. — Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten derselben würde man gut thun, größere Zeitabschnitte mit einander in Vergleichung zu stellen. Vergliche man z. B. stets die Einnahme der letzten 12 Monate mit der der vorhergehenden 12 Monate, so gäbe dieß ungleich bessere Uebersicht über Fortschritt oder Rückgang, aber auch nur wenn die Ausdehnung des Unternehmens unverändert blieb. Vergliche man indeß die Einnahme vom 1. Januar ab mit der des analogen Zeitabschnittes des Vorjahrs, so ist auch damit schon viel an Sicherheit gewonnen. Zu letzteren Vergleichungen aber geben die Monats-Einnahme-Berichte Gelegenheit.

Darauf aber soll schließlich hingewiesen werden, daß, wer die Einnahme einer Bahn verfolgt und Schlüsse für die Zukunft oder doch auf einige Monate hinaus ziehen will, es nicht versäumen darf, in Stelle der vorjährigen unberichtigten Zeitungs-Angaben die im Geschäfts-Berichte der Bahn-Verwaltung enthaltenen berichtigten Monats-Einnahmen zu Grunde zu legen.

Dieselben werden, nachdem die Jahresrechnung festgestellt ist, von verschiedenen Verwaltungen auch durch die Zeitungen mitgetheilt und wird dies auf gegebene Anregung gewiß jede Verwaltung gern thun. [2007]

—* Die am 13. März v. J. erfolgte Drillings-Entbindung der Ehefrau des beim hiesigen Stadt-Gericht als Büreau-Vorsteher angestellten Assistenten Kammer hat ja in so vielen Kreisen Theilnahme erregt, daß es wohl nicht auffällig erscheinen dürfte, wenn hier dieses Geburtstages gedacht wird. Von den drei auf die Namen Hedwig, Marie und Martha getauften Mädchen ist leider ersteres in dem Alter von 4 Monaten und einigen Tagen am 25. Juli v. J., ungeachtet der sorgsamsten mütterlichen und ärztlichen Pflege, gestorben. Dagegen belohnt das noch lebende Geschwisterpaar durch körperliches Gedeihen und munteres Wesen die aufopfernde Pflege der Mutter, die sich neben diesem nicht minder vier kaum den Kinderschuhen entwachsenen Knaben mit hingebendster Liebe widmet. Viel Glück den braven Eltern zum 13. März! Gott möge die Kleinen auch ferner in seinen Schutz nehmen! [2006]

[Handels-Gesetzbuch.] Allen Kaufleuten, Fabrikinhabern und Industriellen empfehlen wir als höchst wichtig und unentbehrlich:

Die Pflichten der Kaufleute in Preußen dem Handelsregister gegenüber.

Nebst einem Anhange: „Die Pflichten und die Stellung des Handels-Maklers und der Gebühren-Tarif vom 27. Januar d. J." Bearbeitet nach amtlichen Quellen von **B. Milch**, Schriftführer des kaufmännischen Vereins zu Breslau. Zweite vermehrte Auflage. Preis 3 Sgr. [2005]

Verlag der **Schletter**schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Das Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir in Breslau empfiehlt sich zum Ein- u. Verkauf von Landes-Produkten, landw. Maschinen, Gütern, Hypotheken ꝛc., sowie zur Besorgung von Versicherungen aller Art.

Heute Abend ½6 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Antonie**, geborene **Stenzel**, durch Gottes Hilfe von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2348]

Friedland i. Schl., den 10. März 1862.

Postler, Rektor und Prediger.

Heute Morgen um 8¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Grundmann**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Kattowitz, den 10. März 1862.

[1980] **Mauve**, Bergwerks-Direktor.

Heute gebar meine Frau ein kräftiges Mädchen. [2354]

Althof, den 11. März 1862.

Beck,
Rittergutsbesitzer und königl. Geometer.

Das gestern, am 10. d. M., Abends 8 Uhr, nach vierwöchentlichen schweren Leiden in seinem 75. Lebensjahre erfolgte Dahinscheiden ihres theuren, innig geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Freiherrn **Curt von Rothkirch**, ehemaligem Volontair-Offiziers im Corps des Herzogs von Braunschweig, zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ganz ergebenst an: [2356]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schön-Ellguth, den 11. März 1862.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Elisabet Veronelli in Contschwitz mit Hrn. Adolph Seydel in Weißdorf.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Post-Expediteur Fulka in Sohrau, Hrn. Ferd. Thomas in Neisse, Hrn. Eisenbahn-Bauinsp. Lent in Breslau.

Todesfälle: Hr. Kaufm. Aug. Schäl in Gottesberg, Frl. Clara Kaulfuß in Schloß Ratibor, Hr. Rittergutsbes. Bernh. Sauer auf Porlewitz.

Verlobungen: Frl. Therese Marasse mit Hrn. Gerichts-Assessor Anton Levin in Berlin, Frl. Emilie Lehmann in Wertzgrund mit Hrn. Bürgermeister Schüler in Niemegk, Frl. Minna Bremer in Heckelberg mit Hrn. Prediger Ludwig Laue in Niederfinow, Frl. Louise Schultze mit Hrn. Karl Bellin in Berlin, Frl. Adelheide Witt m. Hrn. Hauptm. Wischer in Danzig, Frl. Louise Kochann in Bülow mit Hrn. Kfm. Willich aus Berent, Frl. Marie Breyer in Crampe mit Hrn. Eduard Schmidt aus dem Hause Sanskow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Rittergutsbes. C. H. v. Rabenau-Repten mit Frl. Johanna Bernhard in Berlin, Hr. Baumeister Herrmann Rutkowski mit Frl. Hermine Schnorr das., Hr. Reg.-Sekretär Otto Kalisch mit Frl. Marie Gotthardt in Potsdam, Hr. Fabrik-Direktor Gustav Teubel in Gruschuch mit Henriette Teubel verwittw. Lamprecht, geb. Kalisch, Hr. Lehrer Hans Arend mit Fräul. Marie Zieske in Berlin, Hr. Ewald Paul mit Frl. Anna Fellenberg das., Hr. Lorentz Sander mit Frl. Anna Fritzsche das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gust. Leßhafft in Berlin, Hrn. Baumeister F. Tiede in Teplitz, Hrn. Louis Gumpert in Brandenburg, Hrn. Eisenbahn-Baumeister Schneider in Altena, eine Tochter Hrn. Julius Neumann in Berlin, Hrn. Jul. Cohn das., Hrn. Dr. Zöllner in Potsdam, Hrn. Robert Alexander in Lichtenberg, Hrn. D. Reiß in Stargard.

Todesfälle: Hr. Kfm. Dav. Ephraim, Frau Caroline Nemitz geb. Millies zu Cölpin, Hr. Partikulier Marcus Krämer das., Herr Rittergutsbes. Fr. G. Weckbecken in Münstermaifeld bei Coblenz.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 12. März. (Kleine Preise.) Zum vierten Male: **„Wie geht's dem Könige?"** Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Medicinische Section.

Freitag den 21. März, Abends 6 Uhr. Tagesordnung; 1) Vorlagen des Secretärs. 2) Vorstellung eines tumor chorioideae durch Herrn Privatdoc. Dr. Förster. 3) Vortrag des Hrn. Köbner über Pemphigus. 4) Mittheilungen des Hrn. Privatdoc. Dr. Freund über den Einfluss der Taenia auf Schwangerschaft. 5) Mittheilung des Hrn. Privatdocenten Dr. Neumann. [1998]

Zu dem am 15. d. M. stattfindenden

Wappenfeste

ladet das Corps Silesia seine alten Herren hiermit freundlichst ein.

Breslau, den 11. März 1862.

Der C. C. der Silesia.
J. A.: **Klopstech** ×××.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, den 14. März, Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée. [2001]

Im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Mittwoch dritter und letzter Vortrag im 2. Cyclus des [2002]

M. William Finn,

verbunden mit den brillantesten Experimenten.

Billets zu den numerirten Sitzen sind à 15 und 10 Sgr., Stehplatz 7½ Sgr., bei dem Portier und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr. Einlaß 6½ Uhr.

Auf vielseitiges Verlangen wird Mr. William Finn, da der Saal die vielen geehrten Theilnehmer nicht fassen konnte, noch 6 Vorträge halten, wovon die ersten drei **Freitag, Sonnabend** und **Montag** stattfinden. — Billets zu den numerirten Sitzen sind von heute ab bei dem Portier zu haben.

Städtische Ressource.

Freitag, 14. März, Abends 8 Uhr, in Liebich's Etablissement: Dritter Vortrag.

Herr Dr. Eger: Ueber den Einfluß der Natur auf das geistige Leben der Völker.

[1986] **Der Vorstand.**

Der Posten des verstorbenen A. Moffiers ist bereits vergeben. [2342]

Postelwitz, den 10. März 1862.

Das Wirthschafts-Amt.

Für den verarmten Familienvater (Nr. 101 dieser Zeitung) sind bisher bei mir an Liebesgaben eingegangen: Ungen. 5 Sgr., Postz. Constadt 2 Thlr., Ungen. 15 Sgr., H. V. 1 Thlr. Mit herzlichem Dank gegen die gütigen Geber bin ich gern bereit, weitere Gaben der Liebe in Empfang zu nehmen.

[2344] **Penzig**, Senior zu St. Elisabet.



Unwiderruflich bis Sonntag den 16. März ist die **Menagerie** an der Graf Henckel'schen Reitbahn zu herabgesetzten Preisen, 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr., 3. Platz 1½ Sgr. zur Schau ausgestellt. Die Fütterung und Dressur ist täglich um 4 Uhr; um zahlreichen Besuch bittet: [1939] **A. Scholz.**

A. Seifferts Hôtel.

Nr. 21. Alte Taschenstraße. Nr. 21.

Heute Mittwoch Concert von der erzgebirgischen Sänger-Gesellschaft **Robert Kretschmer**, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren, darunter 2 Komiker. Anfang 7 Uhr.

Um freundlichen Besuch bittet:

[2319] **A. Seiffert.**

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Albrechtsstr. 7 im Gewölbe. [2350]

Mit einer Beilage.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es ll die Lieferung von: **150 Stück bedeckten vierrädrigen Güterwagen nebst 35 Stück Bremsen** im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf **Montag, den 17. März d. J., Vormittags 11 Uhr** in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von bedeckten Güterwagen und Bremsen"

eingereicht sein müssen. Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 3. März 1862. [1863]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit dem 1. März d. J. wird für die preußischen Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen das Betriebs-Reglement vom 18. Juli 1853 aufgehoben und das von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten festgestellte Betriebs-Reglement vom 17. d. M. eingeführt werden.

Von demselben Tage ab tritt das gegenwärtig giltige Frachtbrief-Formular außer Anwendung und an seine Stelle dasjenige Frachtbrief-Formular, welches nebst Exemplaren des Betriebs-Reglements und des neu eingeführten Formulars für die Declaration das Interesse bei rechtzeitiger Ablieferung von Gütern, Equipagen und Thieren in einigen Tagen bei unseren sämmtlichen Expeditionen käuflich zu haben sein wird.

Berlin, den 23. Februar 1862. [1544]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei unsern Güterkassen zu Berlin und Breslau werden aus dem Jahre 1861 noch verschiedene von den Absendern nicht abgehobene Nachnahme-Beträge asservirt. Wir fordern die berechtigten Empfänger hierdurch auf, diese Beträge gegen Rückgabe der ihnen ertheilten Bescheinigungen bis spätestens ult. Juni d. J. abzuheben, da nach Ablauf dieser Frist anderweit über dieselben verfügt werden wird. [1984]

Berlin, den 6. März 1862.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. I. Nr. 10,419. 9075 und 8183 über je 100 Thlr. nebst dazu gehörigen Zins-Coupons, Ser. II. Nr. 6 bis 8 und die Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. IV. Nr. 986 über 100 Thlr. nebst dazu gehörigen Zins-Coupons Nr. 19, fällig am 1. Januar 1861, und Nr. 20, fällig am 1. Juli 1861, sind als abhanden gekommen angemeldet.

In Gemäßheit des 4. Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. Dezember 1848 (Ges.-Samml. pro 1849 Seite 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Ges.-Samml. pro 1852 Seite 89) werden die zeitigen Inhaber der bezeichneten Papiere hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern, oder etwaige Rechte auf dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, die nach dem Statuts-Nachtrage vom 19. Dezember 1848 erfolgt, wenn die gegenwärtige Aufforderung dreimal, in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen drei Monaten nach der letzten Publikation geschehen ist.

Berlin, den 5. März 1862. [1985]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Bekanntmachung. [1997]

Die Verlosung der im Jahre 1862 statutenmäßig zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn, und zwar

a. von der 1. Emission: 30 Stück à 100 Thaler, 21 Stück à 50 Thaler.
b. von der 2. Emission: 134 Stück à 100 Thaler.
c. von der 3. Emission: 11 Stück à 500 Thaler, 13 Stück à 200 Thaler, 27 Stück à 100 Thaler

wird am **Sonnabend, den 26. April d. J. Vorm. 11 Uhr** hierselbst im Geschäftslokale der unterzeichneten königlichen Direktion stattfinden.

Den Inhabern von Prioritäts-Obligationen der Wilhelmsbahn ist der Zutritt zum Verlosungstermine gegen Vorzeigung ihrer Prioritäts-Obligationen gestattet.

Ratibor, den 8. März 1862.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir das in Folge Einführung eines neuen Vereins-Güter-Reglements der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen mit dem 1. März d. J. bei den preußischen Staatsbahnen in Wirksamkeit getreten, durch den Staats-Anzeiger Nr. 50 vom 27. v. Mts. publizirte neue Betriebs-Reglement auch für unsre Bahn angenommen haben.

Soweit darin auf Tarif-Bestimmungen Bezug genommen ist, welche sich in unserm gegenwärtigen Tarife nicht vorfinden, bewendet es zunächst bei den im früheren Güter-Vereins-Reglement enthaltenen Tarifsätzen, z. B. in Betreff des Lagergeldes. Die sonst erforderlichen Tarifsätze werden wir baldigst bekannt machen. [2000]

Exemplare des neuen Betriebs-Reglements werden auf vorherige Bestellung von unsern Stationen gegen Bezahlung der Druckkosten verabfolgt.

Die von uns bezogenen älteren Frachtbrief-Formulare tauschen unsere Stationen gegen die jetzt vorgeschriebenen ein.

Breslau, den 7. März 1862. **Direktion.**

Hannover-Thüringische Eisenbahn.



Mit Bezug auf die Bekanntmachungen des betreffenden Vorstandes, sowie der Handelskammer für die Kreise **Mühlhausen, Heiligenstadt** und **Worbis** bringen wir hierdurch ergebenst in Erinnerung, dass [1989]

nur noch bis zum 15. d. M. Zeichnungen für die Hannover-Thüringische Eisenbahn

bei uns entgegengenommen werden.

Prospecte und Zeichnungsscheine liegen in unseren Comptoirs zur Empfangnahme bereit. Breslau, den 11. März 1862.

Gebr. Guttentag.
Schlesischer Bank-Verein.

Höhere Töchterschule zu Liegnitz.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem 28. April d. J., zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist der unterzeichnete Dirigent der Lehranstalt vom 23. bis 25. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr in seinem Geschäftszimmer (Nr. 27, Städtisches Schulhaus) bereit.

Die Lehranstalt besteht aus sechs Klassen; der Cursus in den beiden ersten Klassen ist zweijährig, in den übrigen einjährig. Für den Unterricht in den neueren Sprachen, sowie für die Conversation in denselben sind besondere Lehrer und Lehrerinnen angestellt.

Den geehrten Eltern, welche ihre Kinder dieser Lehranstalt anvertrauen wollen, wird dringend empfohlen, dieselben nicht zuvor durch Privatunterricht in den ersten Elementen ausbilden zu lassen; weil nur dann ein regelmäßiges und schnelles Fortschreiten der Schülerinnen möglich wird, wenn der Unterricht von dem ersten Schuljahre ab nach dem in der höheren Töchterschule geltenden Lehrplane ertheilt worden ist. — An geeigneten Pensionen für Töchter gebildeter Stände ist am hiesigen Orte kein Mangel. — Es steht in Aussicht, daß die schon früher bestandene Vorbereitungsklasse auf die Lehrerinnenprüfung mit dem 1. Mai wieder ins Leben treten wird, die Klasse steht in engster Verbindung mit der höheren Töchterschule. Gefällige Anfragen über die Bedingungen werden gern entgegengenommen.

Liegnitz, den 6. März 1862. [1982]

Der Rector der höheren Töchterschule, **Nagoczy.**

Die Samenhandlung und Handelsgärtnerei von

Julius Monhaupt,

(Comptoir: Albrechts-Straße Nr. 8,)

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von besten keimfähigen **Oekonomie-, Forst-, Gemüse-** und **Blumen-Sämereien,** so wie ihre großen Vorräthe von **Obstbäumen, Fruchtsträuchern, Bäumen** und **Sträuchern** zu Garten-Anlagen und sonstigen **Gewächsen,** laut dem in Nr. 43 dieser Zeitung inserirten Preisverzeichniß, zu geneigter Beachtung. [1900]

Breslauer Pferderennen 1862:

Am 1. Juni: 1) Eröffnungs-Rennen. 2) Rennen 2jähriger Pferde. 3) Kronprinz-Rennen. 4) Herren-Reiten. 5) Handicap um das silberne Pferd. 6) Subscription 55 Frd'or. 7) Verkaufs-Rennen. 8) Herren-Reiten um einen Ehrenpreis schlesischer Damen.

Am 2. Juni: Jagd-Rennen, wenn eine Proposition eingeht. General-Versammlung.

Am 3. Juni: 1) Satisfactions-Rennen. 2) Produce. 3) Offizier-Rennen. 4) Handicap II. 5) Jockey-Club-Rennen. 6) Beaton Handicap. 7) Hürden-Rennen.

Jahres-Bericht, Programm, Actien sind zu haben im Büreau des Herrn Secretärs, Bahnhofsstraße Nr. 5, und werden Anfang April an die Mitglieder versandt. Der Betrag durch Postvorschuß eingezogen. [2003]

Breslau, den 12. März 1862.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Brauschweig.

Geburtshülfliche Briefe

von

Eduard Casp. Jac. v. Siebold,

Professor der Medicin und Geburtshülfe in Göttingen.

8. Fein Velinpapier. geh. Preis 1 Thlr.

Die oben angekündigten geistreichen geburtshülflichen Briefe des leider der Wissenschaft, seinen zahlreichen Freunden und Schülern durch den kürzlich erfolgten Tod zu früh entrissenen v. Siebold werden ein dankbares Publikum unter den Aerzten und Geburtshelfern finden. [1994]

[1942]

Preußische Industrie.

Die Fabrikation des **Hoff**'schen **Malzextrakt-Gesundheits-Bieres** verbindet, wie wir im vorangehenden Artikel gezeigt, alle Vorzüge, welche ein Produkt dieser Art zu erfassen vermag, und wodurch es sich in der That den alten Ruf als Industriezweig so praktisch zu erhalten wußte, da dasselbe den Wünschen des Publikums nach allen Seiten hin entsprach, mochte man es des Wohlgeschmackes wegen begehren, oder als ein ärztlich anerkanntes, höchst wirksames Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und zur Wiederherstellung derselben anwenden. Hierzu kommt nun, daß viele hundert Arbeiter, die in der Hoff'schen Brauerei bei der Fabrikation des Malzextraktes beschäftigt sind, ihr Brodt dadurch finden, und wir können dazu ohne Rückhalt mehrere Tausend Niederlagen rechnen, die zum großen Theil keinen andern Erwerbszweig haben, als den Extraktverkauf. Es ist daher sehr wohl begreiflich, daß die Hoff'schen Präparate sich immer weiter ausbreiten müssen, da sie mehreren Zwecken dienen, und da man namentlich sich nicht leicht von dem gewohnten Genusse trennt, zumal wenn derselbe wohlthuend wirkt. — Für diejenigen, welche etwa das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ihrer Betrachtung unterziehen wollen, müssen wir bemerken, daß diese Angelegenheit keineswegs eine bloße Privatsache geblieben ist, sie greift tiefer und ist als ein preußischer Industriezweig, dem selbst das Ausland huldigt, aller Theilnahme werth; ja, der echte Patriotismus, welcher oft genug mit Unwillen den Stempel „Paris" oder „London" auf deutschen Fabrikaten sieht, kann sich nur freuen, daß im vorliegenden Fall auch einmal der preußischen Industrie Rechnung getragen wird, und in einer Weise, die ihr nur Ehre macht. Daß die Hoff'sche Brauerei, die erst jüngst ausgebaut und nach neuerem Styl hergestellt worden ist, Interesse erregt, und von vielen hohen Herrschaften besucht wird, ist begreiflich. Erst vor wenigen Tagen nahm Seine Durchlaucht der Prinz von Bentheim die inneren Räume der Brauerei persönlich in Augenschein, um die Fabrikationsquelle des ihm so wohlthuenden Gesundheitsbieres kennen zu lernen. Der Prinz sprach sich sehr belobigend über die zweckmäßige und geschmackvolle Einrichtung aus. Ungeachtet der Hoff'sche Malzextrakt schon seit längerer Zeit die weiteste Verbreitung gefunden, so scheint sich doch in diesem Jahr die Verbreitung noch ganz außergewöhnlich steigern zu wollen, da von hoher und höchster Seite aus allen Ländern lebhafte Bestellungen gemacht werden. Nachdem das Centraldepot zu Paris kaum eingerichtet war, wuchs es bald zu einer ungeahnten Höhe empor. Man interessirt sich in Paris für das berliner Fabrikat jetzt eben so, wie es in Berlin bei neuen pariser Erzeugnissen zu geschehen pflegt, und solche internationale gegenseitige Anerkennungen sind allerdings besser am Platze, als die bisherigen einseitigen Huldigungen, die hier unverdiente Erniedrigung, dort ungerechtfertigte Erhebung erzeugen. Als Neuestes können wir jetzt berichten, daß in London und in Newyork vor einigen Tagen Niederlagen errichtet worden sind. Für Newyork ist es der Konsul eines deutschen Staates, der sich eigens von Amerika nach Berlin begeben, um mit dem Fabrikanten Hoff den erforderlichen Kontrakt abzuschließen. — Das Etiquett bleibt deutsch. Wünschenswerth wäre es, daß die anderen deutschen Fabrikanten dies nachahmten, und endlich den deutschen Namen im Auslande zu Ehren brächten.

Brochirte Mousselin-, Mull-, Sieb-, Gaze-, Filosch- und Zwirngaze-Gardinen,

Gestickte Schweizer Tüll- und Mull-Gardinen,

Gewebte Englische Tüll-Gardinen,

Glatte, gestreifte und carrirte Mousseline,
Glatten **Schweizer-Kattun,** bedruckten **Köper** und **Glanz-Kattun,** so wie **weiße**

Rouleaux-Stoffe

empfehle ich in großartiger Auswahl und bekannter Güte zu **alten niedrigen Preisen,** da ich mich rechtzeitig versorgt habe. [1999]

Christ. Friedr. Weinhold,

früher **Schubert u. Meier,** Ring 39.

Unentbehrlich für jede Familie.

Oscar Baumann's aromatische **Eibischwurzelseife,** à Dtzd. 1 und 2 Thlr. Wieder verkäufern mit Rabatt wird embalagenfrei, gegen Einsendung des Betrages überallhin versendet. [1652] **Oscar Baumann,** Frauenstraße 10, in Dresden.

Photographie-Album

in eleganter Ausstattung, empfiehlt in größter Auswahl: [1983]

Joh. Urban Kern, Ring 2.

Süße, hochrothe messinaer Apfelsinen

empfehlen in ganzen und halben Originalkisten so wie stückweise billigst: [1988]

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Strohhüte aller Art

werden aufs Schönste gewaschen, modernisirt, appretirt und gefärbt in der [2339]

Strohut-Wasch- und Appretir-Anstalt von

A. Schmidt, Ring 56.

Hamburger Photogene,

nur Prima-Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen: [1971]

Eduard Roithner in Schweidnitz.

Die vielen Unterzeichner der breslauer **Petition wegen Aufhebung der Wuchergesetze** wollen die sehr freundliche Antwort, sowie die ganze eingehende Behandlung der Sache seitens des Hauses der Abgeordneten einsehen in S. Goldschmidts Concipir-Bureau, Oderstraße 7. [2333]

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 12. März: [2351]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree 2¼ Sgr.

Im Verlage der **Schletter**schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße 9, ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Haman
der große Judenfresser.

Humoristisch-satyrisches Purimspiel (Fastnachtsspiel) mit Gesang in 5 Akten.

Von **Jakob Korew.** [1575]

4 Bogen, elegant geheftet, Preis 10 Sgr.

Humor, Witz, Satyre und schönes Versmaß zeichnen dieses Stück vortheilhaft aus. Es eignet sich nicht nur zu wirklich erheiternder Lektüre, sondern auch ganz besonders zur Aufführung in Privatgesellschaften und dürfte alles Aehnliche dieser Art Dichtung übertreffen.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Lloyd, H. E. **English and German Dialogues.** A Guide to conversation in both Languages. With a Collection of Idioms. — **Englische und deutsche Gespräche.** Ein Erleichterungsmittel für Anfänger. Nebst einer Sammlung besonderer Redensarten. Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geh. 20 Ngr.

Die gegenwärtige 13. Auflage ist mannichfach verbessert und durch Gespräche über neuere Themata vermehrt worden.

Der Fußweg nach Zedlitz

ist vom Eis befreit, mit Sand überfahren, und trocken. [2336]

Börsenkeller.

Echt Nürnberger, so wie **Trebnitzer Lager-Bier,** vorzüglicher Qualität, empfiehlt in seinen neu eingerichteten Lokalitäten:

[2347] **Conrad Franck.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 47 die Firma **S. Pringsheim** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Pringsheim** zu Breslau am 7ten März 1862 eingetragen worden. [346]

Breslau, den 7. März 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 22 der **Bernhard Troplowitz** zu Breslau als Procurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register Nr. 47 unter der Firma **S. Pringsheim** eingetragenen, dem Kaufmann **Siegmund Pringsheim** zu Breslau gehörigen Handelsniederlassung am 7. März 1862 eingetragen worden. [345]

Breslau, den 7. März 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 53 die Firma **Louis Cassirer** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Cassirer** zu Breslau am 7. März 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 7. März 1862. [344]

Königliches Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Nothwendiger Verkauf. [79]

Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das sub Nr. 15 zu Strehlitz belegene, dem **Franz Carl Stiller** gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 16,860 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 18. Juli 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem königlichen Kreis-Gerichts-Rath Kunick,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Schweidnitz, den 2. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [69]

Der unbekannte Inhaber des von A. Fels am 5. Oktober 1861 für die Frau Gräfin v. Schlippenbach auf Görlitz bei Hundsfeld und an deren Ordre ausgestellten, den 5. Januar 1862 zahlbaren, angeblich aber der Eigenthümerin verloren gegangenen eigenen Wechsel über 600 Thlr., datirt „Breslau, den 5. Oktober 1861", wird hiermit aufgefordert, diesen Wechsel sofort, spätestens aber

den 21. Juli 1862

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. Breslau, den 3. Januar 1862.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Lieferung von Strombau-Materialen bei Ohlau.

Zur Verdingung von 4¼ Kbrth. Weidenfaschinen, welche zu Pflanzholz bei Polnisch Steine gebraucht werden, ist ein Licitationstermin auf

Dinstag den 18. d. Mts., Vorm. 8 Uhr,

im Wirthshause zum Dampfbade in Thiergarten bei Ohlau angesetzt. [343]

Breslau, den 11. März 1862.

Der Baurath **Martins.**

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen der Fabrikbesitzerin **David, Auguste,** geb. **Rothenberger** zu Ober-Weistritz, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 5. April 1862 einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. April 1862, Vormit. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Riedel

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Gröger, und die Justizräthe Burkert, Haberling und Koch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 7. März 1862. [340]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[341] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, an der Loher Straße zwischen dem Gabitzer Kirchwege und dem Neudorf-Kleinburger Feldwege belegenen **Ländereien,** im Flächenraum von circa 4 Morgen 19 Q.-R., auf sechs Jahre, vom 1. Juli 1862 bis ult. Juni 1868, haben wir einen Termin auf

Montag den 17. März d. J.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem Bureau II./III. 1 Stiege hoch im Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 28. Februar 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die zu einer Umzäunung der Gartenanlagen auf dem hiesigen Tauenzienplatze erforderlichen Eisen- und Steinarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Erstere bestehen in 300—350 Stück Sockelsteinen und 300—350 Stück Bordsteinen, Letztere in 300—350 Stück mit Draht besponnenen Eisengitter, 6 Fuß lang und 2 Fuß hoch.

Die Bedingungen für diese Lieferung und Probesteine und Gitter liegen in der Dienerstube und dem Hofe des Rathhauses während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Angebote werden versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte für die Umzäunung auf dem Tauenzienplatze" bis zum 14. d. Mts. Nachmittags 5½ Uhr im Büreau V, des Rathhauses entgegen genommen. [339]

Breslau, den 8. März 1862.

Der Magistrat. Abth V.

---

[342] **Bekanntmachung.**

In der Försterei zu Riemberg, Kr. Wohlau, lagern 474 Pfund vorzüglich keimfähiger **Kiefersamen** à 20 Sgr. zum Verkauf.

Hierauf Reflectirende wollen sich an den ersten Förster Herrn Ockel zu Riemberg wenden.

Breslau, den 28. Februar 1862.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auction. Freitag den 14. d. M. sollen in der Heydemann'schen Konkurssache um 3 Uhr alte Taschenstraße Nr. 3, und um 4 Uhr Bischofsstraße Nr. 16 Pulte, Repositorien, Ladentafeln, 1 Handwagen und diverse Utensilien versteigert werden. [2004]

Fuhrmann, Auct.-Commiss.

Auktion.

Donnerstag, den 13. d. Mts. Vorm. 8 und Nachm. 2 Uhr sollen im Hospital St. Trinitatis, Schweidnitzerstraße Nr. 27 verschiedene Nachlaßgegenstände, als: Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten gegen baare Zahlung versteigert werden. [2248]

Das Vorsteher-Amt.

Kunst-Auction.

Durch jede Kunst- und Buchhandlung ist zu beziehen: Catalog mehrerer z. Theil hinterlassener guter Sammlungen von

Kupferstichen, Holzschnitten, Handzeichnungen,

Kupferwerken, Kunstbüchern etc., u. A. der Sammlung des Hrn. Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Hohl in Halle, welche den 31. März 1862 und folgende Tage zu Leipzig im R. Weigelschen Kunst-Auctionslocal durch Herrn Raths-Proclamator Engel gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. [1992]

Leipzig, 24. Februar 1862.

Rudolph Weigel.

Die zur Herrschaft Baßkow gehörigen, in der Nähe der Städte Zduny und Krotoschin im Großherzogthum Posen, unmittelbar an der schlesischen Grenze gelegenen beiden **Vorwerke Perzyz** und **Marynin** mit einer Gesammtfläche von ca. 2000 Magd. Mrg. Acker und Wiesen, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf 12 Jahre, entweder im Ganzen oder auch einzeln und zwar **am 8. April d. J.** in dem Rentamt zu Baßkow verpachtet werden, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht vorliegen.

Pachtlustige werden ersucht, wegen Augenscheinnahme der zur Verpachtung gestellten beiden Vorwerke sich an dasigen Oberamtmann Hrn. Schrader zu wenden. [1769]

Pleß, den 3. März 1862.

Stenzel, General-Bevollmächtigter.

Strohhüte [2357]

werden nach der neuen Façon gewaschen, modernisirt und garnirt Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Laut meines dieser Zeitung vom 9. d. M. 2. Beilage, der Schlesischen Ztg. vom 9. d. M. 3. Beilage u. des landwirthschaftlichen Anzeigers Nr. 11 v. 13. d. inserirten*)

Verzeichniß pro 1862

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkel-Rüben- und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer, Eß- u. Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen** eigener, **1861er Ernte,** sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips und in der Erde wachsende Runkelrüben Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kautsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und für's freie Land in den vorzüglichsten Sorten.

[1940] **Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.**

Für nur 14 Sgr. 100 Stück lithographirte Visitenkarten auf f. franz. Double-glacé empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [1861]

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Ich bin auchferner bereit, an Orten, wo noch keine Niederlagen meiner Präparate: des

Hoff'schen Malz-Extractes (Gesundheitsbiers),
Hoff'schen Kraft-Brust-Malzes und
Hoff'schen aromatischen Bädermalzes,

sich befinden, solche soliden Häusern zu übertragen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, zufolge deren dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[1953] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1., dicht a. d. Marschallsbrücke.

Kraft- Brust- Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** arom. Bäder-Malz,

Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1⅓ Thlr.

General-Niederlage bei S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [1954]

Auf **Hoff'schen Malz-Extract** direkt bezogen, nimmt zu Fabrikpreisen stets gef. Aufträge entgegen: [1955]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1646]



Heute Mittwoch [259]

frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art, empfiehlt:

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

Rothe und weiße Speise-Kartoffeln

in guter gesunder Beschaffenheit, erdefrei und frei von kleinen Knollen kaufen in Partien frei hier Eisenbahn-Stationen in ⅝ meiligem Umkreise: [2340]

M. Beckmann u. Co., Karlsstraße 41.

Auf Verlangen eines meiner Machtgeber bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm

1) die Dividendenscheine von 400 Thalern Oppeln-Tarnowitzer-Eisenbahn-Actien Nr. 2291 u. 2311 für 1861 und 1862 nebst Talons,
2) die Coupons von 2000 Thlrn. von Oberschlesischen Prioritäts-Eisenbahn-Actien D. Nr. 72 u. 73 vom 1. Juli 1861 bis 1. Juli 1871 und Talons,
3) die Coupons von 1200 Thlrn. Oberschlesischen Prioritäts-Eisenbahn-Actien Lit. A. Nr. 263, 214—219, 259—262 und 221 nebst Talons für 1. Juli 1861 bis 1. Juli 1871,
4) die Coupons von 300 Thlrn. Freiburger Prioritäts-Actien Lit. B. Nr. 6747, 6746 u. 6745 vom Juli 1861 bis ult. Dezember 1863 nebst Talons,
5) die Coupons der Schlesischen Provinzial-Obligation über 100 Thlr. Nr. 3136 Lit. B. für die Zeit vom 1. Juli 1861 bis 1. Juli 1865

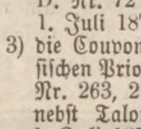
entwendet worden sind und warne vor deren Ankauf. [1995]

Breslau, den 11. März 1862.

Fraenkel, k. Justiz-Rath.

Donnerstag den 13. März, von Vormitt. 9 Uhr ab, werde ich von dem zum Abbruch erstandenen Gebäude am Rathhause Nr. 6 (Ring), Fenster, Thüren, Oefen, Holz, Dach- und Mauerziegeln gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. [1987]

Meinke, Maurermeister.



Das original Holländer Rindvieh ist sämmtlich, bis auf den 2½jährigen Bullen verkauft. Dominium Thomaswaldau bei Striegau. [2007]

Meine Zufuhr von echt

Amerik. Riesen-Mais,

(white Southern Corn) ausgesucht bester Qualität, die ich wiederum direkt von New-York bezogen, und die aus dem Schiff „Hansa, Capt. v. Santen" in Bremen bereits zur Ausladung gelangt, wird in Kürze hier eintreffen. Gefällige Aufträge, die ich hierauf erbitte, werden auf das prompt solideste ausgeführt. [2338]

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

---

350 Stück Masthammel,

kernfett, sind in der Wolle auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost und ¾ Meilen vom Bahnhof Zandowitz an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu verkaufen. [1978]

40—50 St. Fasanenhennen

werden baldigst zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe nimmt die Breslauer Zeitungs-Expedition unter Chiffre F. 11 entgegen. [2322]

Säcke

in verschiedenen Größen von Drill und Leinwand offerirt billigst: [1645]

S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Neutomysler Hopfen,

letzter Ernte, pro Centner 18, bester 22 Thlr., liefere ich jedem Besteller sofort, nehme Aufträge jeder Art für zukünftige Ernte gern entgegen und liefere zum Einkaufspreis gegen eine Provision von pro Ctr. 15 Sgr., wenn seitens des Bestellers Zahlung gleich nach Uebernahme der Waare erfolgt. [1981]

Neutomysl, den 9. März 1862.

Friedr. Wilh. Lutz.

Das Dom. Althof-Naß bei Breslau stellt noch 50 Morgen schöne Ohlewiesen zur Verpachtung. [2355]

Reinen Kornbranntwein,

das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) das Quart 8 u. 9 Sgr., Eimer billiger, empfiehlt die früher Anwand'sche Brennerei, Mühlgasse 9 (Sandvorstadt). [1390]

Von **Photogene** und **Salaröl** halte ich Commissionslager und offerire frei ab hier

wasserhelles Photogene I. Qual. 14 Thlr.
" " II. Qual. 12 "
Doppelt rectifizirtes Solaröl 9½ "
per Netto-Centner,

gegen Baarzahlung bei Abnahme von mindestes 2 bis 3 Centner. [2251]

Moritz Poppelauer,
Büttnerstraße 34.

Die auf meinem Gute Nackaw, ½ Meile von der Kreisstadt Kosten belegene, eingerichtete (incl. Wohnhaus) **Ziegelei,** ist sofort auf 3 Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich direct an mich zu wenden. Nackaw bei Kosten. [1979]

Krueger, Gutsbesitzer.

Holsteiner-, Natives- und Colchester-Austern,

Roquefort-, Brie-, Neuchateler- und Chester-Käse,
Westphälischen Pumpernickel und Schinken,

Teltower-Rübchen,

schöne gesunde [2349]

Görzer-Maronen

bei **Gustav Scholtz,**

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

1862er

Mineral-Brunnen,

Ober-Salzbrunnen,
Selter-Brunnen,
Biliner-Sauerbrunnen,
Bitter-Brunnen

empfiehlt von frischen Sendungen:

Carl Straka,

Colonial-Waaren-, Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, [1996]
Albrechtsstraße, der königl. Bank gegenüber.

---

1 **Haushälterin** wird von einem königl. Beamten (Wittwer) gesucht durch [1477]
A. Wierskalla, Berlin, Dragonerstr. 7.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20 und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Frühjahrs-Hüte,

nach der neuesten Mode, empfiehlt billigst **die Damenputz-Handlung,** [2353]
Bischofsstraße Nr. 9, 1. Etage.

„Zahntinctur",

(Eau de Potôt)

ein bewährtes Mittel zur Reinigung des Mundes vom üblen Geruch, zur Erhaltung der Zähne und Befestigung des Zahnfleisches, empfehlen wir in Gläsern, à 7½ und 15 Sgr.

Wecker & Strempel,

[1990] Comptoir: Ring Nr. 56.

Frische Natives-Austern

bei **Gustav Friederici,** [1813]
Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater.

Ein gut gehaltener **Mahagoni-Flügel** ist zu verkaufen Karlsstr. 40, 3 Stiegen.

Ein in Gravir- und Federmanier geübter **Schriftlithograph** kann in meiner lithographischen Anstalt Anfang April d. J. ein dauerndes Engagement erhalten. [1927]

Gr.-Glogau. **Wilhelm Hitzer.**

Hauslehrer.

Zum Lehrer für 3 Knaben im Alter von 6 bis 9 Jahren wird vom 1. Mai ab ein Cand. phil. oder theol. bei freier Station u. einem Gehalte von 150 bis 200 Thaler gesucht. Befähigung zum Musikunterrichte ist erwünscht. Frankirte Meldungen an den herzoglichen Gutspächter **A. Brandt** zu Schirakowitz bei Kieferstädtel. [1871]

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein Oekonom, 21 Jahr alt, der mehrere Jahre auf größeren Gütern zur Zufriedenheit seiner Prinzipale conditionirt hat, sucht zum 1. Mai d. J. eine anderweitige Stellung. Reflektirende Herren Prinzipale werden gebeten, ihre Adressen unter M. G. 10. poste restante Dresden franko einzusenden. [1991]

Ein verheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** noch im Dienst, cautionsfähig, sucht zu Johanni 1862 ein anderweitiges Engagement. Offerten werden erbeten poste restante Breslau M. R. 140. [2284]

Auf dem Dominium Deutsch-Jamke bei Löwen im Falkenberger Kreise wird ein unverheiratheter **Förster** (militärfrei) zum sofortigen Antritt gesucht. [2358]

Realitäten-Verkauf.

In der Kreisstadt Wadowice in Galizien (Bahnstation Oswiencim) wird die freiwillige Veräußerung der Realität Nr. 111 zu Wadowice, bestehend aus dem „zur Post" genannten einstöckigen, 20 Zimmer enthaltenden Hause, sammt anstoßenden Wirthschafts-Gebäuden, Obst- und Gemüsegarten und ein Teich, mit den vis-à-vis gelegenen, 23 Joch sehr guten Feldern, am 17. März 1862 dortgerichts stattfinden. — Der Schätzungswerth ist 13,503 Fl. österr. Währung. [1929]

Zwei neue gut gearbeitete **kirschbaumne Kommoden** sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen Universitätsplatz Nr. 19 par terre. [2346]

Ein Lehrling [2335]

von anständigen Eltern kann zu Termin Ostern in einem lebhaften offenen Geschäft unterkommen. Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben 24, 3. Etage links. Morgens bis 8 Uhr, und Nachmittags von 2-3 Uhr.

Unterzeichneter sucht zum 1. April d. J. einen ganz tüchtigen und zuverläßigen Bedienten, der in der Servirung des Tisches ganz erfahren und gewandt sein muß, schon auf dem Lande gedient hat und wo möglich evangelischer Religion ist. Bei ganz besonderer Empfehlung würde auch ein Verheiratheter engagirt werden. Meldungen schriftlich unter Beifügung der Zeugnisse. [2327]

Casimir b. Ober-Glogau, den 9. März 1862.

v. Prittwitz, Landesältester.

Eine gebildete Engländerin, welche musikalisch ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin. Adressen unter N. Z. bei Mad. Bosning. Berlin, unter den Linden 8.

[2352] **Eine Erzieherin**

für zwei Mädchen noch zarten Alters, gleichzeitig befähigt, die Wirthschaft eines Wittwers zu leiten, findet zum 1. April d. J. hierorts Anstellung, und möge sich mit Zeugnissen versehen, Nachm. von 2—4 Uhr melden Matthiasstraße 17, zu ebner Erde rechts.

Eine Wohnung von 2 Stuben und lichter Küche ist Ostern zu bez. Burgfeld 12.13.

Eine große und mittlere Wohnung ist in der Nikolai-Vorstadt, ganz nahe der Stadt, preiswürdig zu vermiethen. Näheres Antonienstraße Nr. 4, drei Stiegen. [2345]

Zwei Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen Neue Taschenstr. 29 parterre.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Lotterieloose b. **Sutor,** Berlin, Jüdenstr. 54.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. März 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	85—88	83	76—80	Sgr.
dito gelber	85—87	83	74—80	"
Roggen	59—61	58	54—56	"
Gerste	39—40	38	34—36	"
Hafer	26—28	24	22—23	"
Erbsen	55—58	52	45—48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. G.

---

10. u. 11. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"10"'77	27"10"'71	27"10"'90
Luftwärme	+ 1,8	— 0,6	+ 1,6
Thaupunkt	+ 0,5	— 1,8	— 0,3
Dunstsättigung	89pCt.	90pCt.	84pCt.
Wind	O	SO	NO
Wetter	heiter	heiter dann Nebel.	Nebel

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab.	Personenzüge	2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm.	6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 4 Uhr 50 Min.]

Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.	11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab.	5 U. — M. NM / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von	**Berlin.**	Schnellzüge	9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.	Personenzüge	7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 15 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 5 M. Ab.

Breslauer Börse vom 11. März 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅙ B.
Oester. Währg.		73⅜ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	97½ B.
dito Pfandbr.	3½	98¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¹¹⁄₁₂ B.
dito Lit. A.	4	100½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	100¼ B.
dito dito. B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99¹¹⁄₁₂ B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	82¼ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	60⁵⁄₁₂ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	57¾ G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	117¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger		66¼ G.

Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	137½ B
dito Lit. B.	3½	122¾ B
dito Lit. C.	3½	137½ B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	86¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	46 G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	39 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	95 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		—
dito Loose 1860		72¼ G.
Posen. Prov.-B.		94 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.